



# Daniel Caleb Thompson

daniel.thompson@galerie-eigenheim.de  
TEL: 017641021092

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

## IMPRINT

### People

Publisher / Editor / Designer  
Daniel Caleb Thompson

Contributing Editor  
Konstantin Bayer

Staff  
Thomas Richard  
Karin Felice Geysersbach  
Krystin Schwendel  
Jan Wachsmann  
Gundula Völker  
Ronja Frahn  
Tina Seegebrecht  
Christopher Schön

Text Contributors  
Hans Günter Vietz, James F.  
McDonald, Michael Geysersbach,  
Kei Fushiki, Marcel Hiller,  
Fabrizio Marsani, Kathrin  
Schäfer, Oğuz Tatari, Yael Barda,  
Ronen Eidelmann, Katja Schäfer.

Poster Contributors  
Daniel Caleb Thompson,  
Konstantin Bayer,  
Thomas Richard

Music Contributors  
New Telepathics, Hempel &  
Sauter, Seltsam & Strahler,  
Rafael Vogel, Zonnhaider's Club,  
Bogdan, Christopher Schön,  
On the Fly

### Institution

„o.T.“  
Eigenheim Journal of Culture  
Issue 1 Volume 1 - Summer  
Published Seasonally

ISSN: 1864-9882

Address:  
Eigenheim Journal of Culture  
c/o Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Strasse 10  
99423 Weimar, Germany

Publisher:  
Bayer & Thompson GbR  
Karl-Liebknecht-Strasse 10  
99423 Weimar, Germany

<http://galerie-eigenheim.de/oT/>  
[journal@galerie-eigenheim.de](mailto:journal@galerie-eigenheim.de)

Opinions expressed in the articles  
are those of the contributors and  
not necessarily those of the pub-  
lishers of the Eigenheim Journal  
of Culture. Any reproduction  
without written consent of the  
publisher is strictly prohibited.

Important Copyright Notice:  
All texts published herein are  
the intellectual property of  
their authors, and are protected  
by German, European and  
International treaties.

The submission deadline for the  
next issue of the Eigenheim Jour-  
nal of Culture is:

**August 1, 2007.**

The theme is:

**“borders & borderlands”**

Poetry will not be published.

**2 Abgemilderte Polemik**  
- Hans Günter Vietz [DE]

**4 Thin Air**  
- James F. McDonald [EN]

**7 Fallen**  
- Michael Geysersbach [DE]

**8 Seppun To Ai**  
- Kei Fushiki [JA]

**10 zeitgenössischer Akademismus**  
- Marcel Hiller [DE]

**13 Bauhaus Design:  
Some Things Need A Little Time To Catch On**  
- Fabrizio Marsani [EN]

**14 Trivial und / oder Subversiv**  
- Kathrin Schäfer [DE]

**18 ...**  
- Oğuz Tatari [TR]

**19 Anecdotal Culture**  
- Daniel Caleb Thompson [EN]

**20 Hamasav Hacharig shel Ha'omanut**  
- Yael Barda & Ronen Eidelman [HE] \*

**22 Kulturmeile**  
- Katja Schäfer [DE]

**24 Galerie Eigenheim**  
- Bilderwahn [DE]  
- Retrospective [DE]  
- Ausblick der Galerie [DE]  
- To Your Health [\* .exe]

**31 Fotothek**  
- Veranstaltungssreihe [DE]

**34 e-werk e.V.**  
- Das Konzept [DE]  
- Mission Europe [EN]  
- Light House Ankara [DE]

**37 Endangered Languages**

**38 Extras**  
- Notizen / Notes  
- Kleinanzeigen / Classifieds  
- Musik / Music

\* Originally published in Maarav – an Israeli online art and  
culture magazine [www.maarav.org.il](http://www.maarav.org.il)  
For the complete text in English: <http://ronen.dvarim.com>

o.T.

o.T.

26.06. - 04.07.  
"showdown" Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, John Mayn

07.07. - 14.07.  
"Sieben"  
Fotografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

# Karin Geyersbach

karin.geyersbach@galerie-eigenheim.de  
TEL: 01795626567

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

## ABGEMILDERTE POLEMIK

Hans Günter Vietz

## ABGEMILDERTE POLEMIK

Hans Günter Vietz

**E**igentlich ist Kunst Quatsch. Aber die Leute sind weg von der Straße und kommen nicht auf dumme Gedanken: Anti-dies-Demo, Pro-jenes-Aktion, Abgase in die Luft pusten... Während Herzoperationen misslingen, Bremsen versagen und Hallendächer einstürzen können, geht es in der Kunst um nichts. Schlimmstenfalls wird man ausgebuht. Na und?

Kunst ist umweltfreundlich, das ist wahr. Ein einziger geborstener Öltanker verursacht mehr Schaden, also sämtliche Ötschinken aller Zeiten zusammen je verursacht haben. Nur leider: Es gibt genug Kunst auf der Welt, aber wenig gesunden Menschenverstand. Die Kunstdepotsquellen über lauter Kunst und die Köpfe der Menschen vor lauter Dummheit. Hallendächer stürzen nicht nur mal so ein, man zerbombt sie auch. Ganze Städte werden zerbombt. Städte kann man wieder aufbauen. Aber wie bekommt man die Dummheit aus den Köpfen?

Wenn das Schild „open“ im Fenster hängt, läuft bei „Eigenheim“ der Galeriealltag: am Computer arbeiten, Kaffee trinken, telefonieren, rauchen, diskutieren; ganz hinten in der kleinen Küche wird gebrutzelt, Gäste kommen und gehen.

Die größte und vielleicht einzig wahre Kunst ist die Kunst zu leben. Abends werden die drei Schaufenster zu großen hochauflösenden Flachbildschirmen. Keine Unterbrechung durch Werbung, nur ein Bus dröhnt ab und zu vorbei. Im Gegensatz zu der Massenware, die auf Millionen

TV-Kisten projiziert wird, ist hier alles original. Freilich, von der regulären „Kunst“ an den Wänden abgesehen, auch unverkäuflich. Man muss nicht alles kaufen. Einmal saßen am mittleren Fenster drei Kartenspieler an einem kleinen Tischchen.

Der Schein einer Stehlampe hüllte sie in ein warmes Licht. Im Vorbeigehen sah ich sie: die drei Kartenspieler an einem kleinen Tischchen. Ich werde sie nicht vergessen.

Jana und Andrea, beide elf Jahre alt, finden die Galerie „geil“.

Zusammen mit ihren Freunden waren sie schon öfter hier. Ob ausrangierte Weihnachtsbäume Kunst sind oder nicht, interessiert sie wenig. Es ist einfach lustig. Und es gibt immer etwas Neues zu entdecken.

Ein Malwettbewerb gab es auch schon. Bewundernswert die Zuversicht der Galeristen, dass die sehr selbstbewussten und

temperamentvollen Kinder schon nicht aus Versehen ein Bild von der Wand reißen oder an die aufgebraute Tontechnik stürzen werden.

Kunst muss sein, einverstanden. Doch behalten wir die Relationen im Auge. Zum Beispiel eine Kastanie: wie filigran ihr Geäst, wie stolz ihre Blütenkerzen, wie skurril die stacheligen Früchte mit dem glänzenden Geheimnis im Innern. Hergestellt aus nichts weiter als CO<sub>2</sub>, Wasser und ein paar Mineralien sowie dem Vertrauen in die Sonne. Und ohne, dass Ströme von Schweiß, Kaffee und Alkohol fließen müssen. Nach öffentlicher

Anerkennung fiebert die Kastanie nicht. Honorar bekommt sie auch keines. Die Kohle machen Fotografen, Maler und Lyriker – sofern sie sich herablassen, die Kastanie zum Gegenstand ihres künstlerischen Schaffensprozesses zu machen.

Zu Vernissagen qualmt die Bude. Eine gute Gelegenheit für Nichtraucher, die These vom „Leben als Kunst“ auf ihre Praxistauglichkeit zu überprüfen. Statt in Panik zu verfallen, kann man sich den Rauch als einen von den Wänden begrenzten ätherischen Block vorstellen. Denkt man sich nun die Wände weg, desgleichen Couch, Stehlampe und Publikum, so hat

man ein trübes rechteckiges Gebilde mit einem feingliedrigen, sich ständig verändernden Nichts in seinem Innern. Eine faszinierende Raumskulptur, die freilich noch mächtig stinkt, in den Augen brennt und in den Ohren dröhnt. Da heißt es nur: fleißig üben. Auch Lebens-Künstler fallen nicht vom Himmel.

Soll man die kreativen jungen Leute von „Eigenheim“ Erfolg wünschen? Lieber nicht. Möglicherweise wären sie für Weimar verloren. Nun gut, dann würden hier eben Nelken und Ginkgo-Bäumchen verkauft. Aber was wird aus den jungen Leuten? Der

Erfolg ist ein großes Risiko. Er kann beflügeln, aber auch das Hirn benebeln. Vorher weiß man das nie, das ist das Problem. Manch

lebhafter Geist endet in gut bezahlter Routine, so mancher Nobelpreisträger im Delirium des Größenwahns und so mancher Superstar in der Gosse. Allzu gerne wird vergessen, dass hinter jedem Glorienschein traurig eine Narrenkappe blinkt. Also, liebe Eigenheimer:

**Es ist einfach lustig. Und es gibt immer etwas Neues zu entdecken.**

## Alles Gute!

2 o.T.

o.T. 3

26.06. - 04.07.  
„Showdown“ Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, John Mayn

07.07. - 14.07.  
„Lieber“  
Fotografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

# Konstantin Bayer

konstantin.bayer@galerie-eigenheim.de  
TEL: 017641021092

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

## THIN AIR

James F. McDonald

## THIN AIR

James F. McDonald

### «Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.»

Johann Christoph Friedrich von Schiller  
Resident of Weimar for 18 years until his death

**I**sometimes cringe when I see the name "Bauhaus" presented with confident pride here in the city of Weimar. It makes me uneasy since I know that decades ago, the people of Weimar were unable to recognize that the Bauhaus students and instructors were doing something remarkable and indeed necessary. So the Bauhaus was enthusiastically kicked out of Thüringen. They were unwelcome here because they were misunderstood – or maybe it was just bad marketing.

That's forgivable, I suppose, since there was no way the *Weimarer* could have known that the odd young people here in this provincial town would later be so influential – not in spite of, but because of the very fact that they were odd young people.

Their willingness to shun the original *Bauhäusler* isn't what bothers me today. It's the willingness to promote the Bauhaus name while ignoring the city's historical alignment with forces less concerned with artistic advancement. Weimar today extols – and in many ways relies upon – the very Bauhaus it banished in 1925.

Although I come from the United States, I include myself as a kind of member of this community alongside the many visiting students (foreign and native), the transient artist and acting troupes, and naturally the lifelong *Weimarer*.

These days, I like to believe that we in Weimar are more sophisticated,

more cosmopolitan and more willing to take risks than the residents of the city in the 1920's. I myself feel a great personal connection to this small but important town, and I am appalled to see Weimar repeat a mistake it has made before.

We all know that we live in a traditional and provincial place perhaps *because of* the rich artistic and political history that brings the tourists and researchers to this small town. No one in a position of influence, therefore, would dare to endanger Weimar's revered status with an incautious decision. To them, the rash booking of a scandalous art exhibition or a blasphemous interpretation of Faust could irreparably damage the reputation of our "city of poets and philosophers." We know too that the Bauhaus University profits greatly from the recognizability of its unassailable brand, and it understands the need to preserve that commodity – especially now with the gradual introduction of tuition fees and growing tourist appetites. We also understand that in recent years the Weimar *Kunstfest* has become increasingly gentrified and unashamedly elitist so as to eliminate any unpredictable elements from that summer program. We know these facts; we discuss them with like-minded friends, shaking our heads at the dominant village-aesthetic. And still we love our Weimar.

We in this community recognize that it has ever been so, and we accept these facts as unfortunate but quaint reminders of our provincial environment.

However, the University should not be subject to the same endemic Ilm-liberal-narrow-mindedness. The University – and especially a university bearing the name "Bauhaus" – should represent other motivations beyond calculations of market forces and the preservation of a lucrative pedigree. Today our Bauhaus University must intend to distinguish itself from the Philistine decisions of last century's Weimar. It must recognize that a historical brand like *Bauhaus* must be continually strengthened if it is to retain its international influence and the broad respect that the university fortunately still claims. This will not be accomplished, however, by cutting university programs that seem superfluous or even, I'm afraid, simply don't appeal to the sensibilities of the university administration.

I am referring quite specifically to the abandonment of a program that – at least until the end of this semester – has been unique in Germany: the Experimental Radio program on Bauhaus FM.

To strike such a project from the university's curriculum is a shortsighted and overly cautious misjudgment with substantial consequences beyond simple academics. It is, of course, manifestly unfair to the media students (both present and future). It is harmful to the university's reputation and its current broadcast standing. And it reveals a shameful ignorance of recent developments in digital media and radio production. Significantly, the removal of a program that seeks to unite *technological skill* with *artistic faculty* does a kind of genetic damage to the university as well, since it eliminates a fundamental link between the present Bauhaus University and

the principles of the original Weimar Bauhaus. With few of these venerable links still in place, what will future Bauhaus University students be able to point to as their legacy from those craftsmen and artists of Weimar's past?

Regardless of the programming the university plans to introduce to replace Bauhaus FM, it is clear that for a traditional broadcast medium (radio, TV and increasingly film) to be successful, it is necessary to be experimental. Additionally, any students visiting this university who seek to gain marketable and relevant skills in media production will be

### Today our Bauhaus University must intend to distinguish itself from the Philistine decisions of last century's Weimar.

ill-served by exposure to antiquated mediaformats. Bauhaus FM's Experimental Radio would have thrived in the emerging dynamic media landscape, but instead the program is being eliminated and replaced. We must understand, though, that the introduction of any radio project at the Bauhaus University that resembles existing conventional radio will be useless to the student body and the larger community. It will, at best, enjoy only short-term success for reasons that should be clear to the enlightened heads of a world-class academy.

To be sure, the newer digital media have made traditional radio forms obsolete for great segments of the population. The breadth of the community of Internet music fans, iTunes subscribers and mp3 pirates will continue to increase according to models dictated by emerging technology. As people are able to access music of their choice, the demand for traditional radio formats like *Antenne Thüringen* or even *Deutschlandfunk* will diminish. Radio DJ's, hit playlists

4 O.T.

O.T. 5

26.06. - 04.07.  
"Showdown" Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, John Mayh

07.07. - 14.07.  
"Liedern"  
Eckografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

Ben Sassen

ben.sassen@galerie-eigenheim.de  
TEL: 01623121943

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

## THIN AIR

James F. McDonald

and top 40 countdown shows, in their present form, will disappear as demand for digital audio content grows. The democratization of this technology therefore turns every listener into his own DJ, and in such an environment, radio must *evolve* rather than rely on the models that have brought predictable success in the past.

One of the few examples of dynamic and indeed economically-sustainable media content was Weimar's Bauhaus FM and its Experimental Radio. Its greatest advantage was its irreproducibility and innovative use of a nearly 100-year-old broadcast medium. Networked consumers are freely and immediately able to download *any song* that happens to be playing *at this very moment* on *Landeswelle*, for example. Even the world news report offered on more "serious" radio stations is hardly novel content for a media-savvy audience accessing the same informational tools as the radio journalists. At least for a few more weeks, though, one of the few sources for truly original and artistic radio content will come from proud Weimar. Thereafter, the thin air of our local radio landscape will be filled with music and information readily available from more efficient media sources.

The justification for the university's decision on this

matter will likely never be known, but I hope that it is coherent and legitimate. I also hope that the university will defend its decision publicly and express it in clear terms to the young students from around Germany who have come here to participate in this singular project. I hope that the program that replaces *Experimentelles Radio* will continue the established tradition of combining craft with art which extends through the Bauhaus FM years back to the original Bauhaus. I hope that the decision made by this university is one based on the needs of the students and the community and not the needs of the Market. And

**The many tour guides of our fine city are proud to mention that a great number of artists with a talent for disorienting us have lived here in tiny Weimar.**

I sincerely hope that the decision to cut Bauhaus FM did not come from a university administrator who tuned in one Monday evening and simply couldn't understand what it was he was hearing. What he would have experienced was healthy disorientation through artistic expression and this is a necessary thing. It's been one of Weimar's top exports for generations, actually. The many tour guides of our fine city are proud to mention that a great number of artists with a talent for disorienting us have lived here in tiny Weimar.

**The problem is that the city has often been too hasty in asking them to leave.**

*James F. McDonald is a researcher and lecturer in the Department of Inter-cultural Business Communication at the Friedrich Schiller University in Jena. Presently, he is working on his doctoral dissertation on US cultural identity and mass media. From 2003 until 2006 he was also a regular contributor to Bauhaus FM-*

## FALLEN

Michael Geysersbach

**F**allen sind nicht auf den Kopf gefallen. Fallen stellen keine Fragen. Was fällt, ist keine Falle. Fallen gehen nicht, sie bleiben - im Versteck und spielen dort Gefallen. Äpfel fallen vom Baum, andere vom Pferd. Menschen fallen auf. Menschenfallen fallen nicht auf. Der Phallus fällt erst auf, fällt er aus. Fliegen können nicht fallen. Fliegen haben kurze Beine. Fliegenpilze nur eins. In der Not frißt der Teufel Fliegenfallen. Die Welt isst alles, was in der Falle ist. Der Falle tut sie damit keinen Gefallen. Nicht was fällt, ist eine Falle, sondern was gefällt. Fällt dir eine Falle vor die Füße, tu dir den Gefallen und falle nicht darauf herein.

Am Anfang ist das Ende noch schön.

Menschenfallen sind kein Tierfutter. Aber Tierfallen geben den Menschen Futter. Hätten wir Gras, wären wir Heupferde. Hätten wir Heu, wären wir keine Pferde. Pferde haben einen Hafersack ums Maul, kein Gras zwischen den Zehen und Hufen am Bein. Laufen auf allen Vieren mit Köpfen, von denen einer ab und zu ins Gras beißt. Auch auf allen Vieren möchten Fallen eine gute Figur machen.

Auch ungelegte Eier brauchen ein Nest.

Gibt es Fallen, die auf sich selbst hereinfallen? Friede, Freude, Eierkuchen fallen mir ein. Die Friedenstauben schießen auf Picasso. Ein Fall von Freiheit, der zum Abfall wird und auf dein weißes Hemd fällt. Was nicht fällt, steht auf Fallen. Zur Freude aller sind Körperfallen offen, für alle anderen nicht öffentlich bis zur Offenheit. Der Abfall der Falle ist der Inhalt der Falle. Jeden Früh gehe ich mich leeren, sagt der Buddha und wird selbst zur Falle und füllt sich mit Nichts.

Eine Lächelfalle kann mehr sein als ein Baukostenzuschuß.

Menschen füttern mit Fallobst die Gravitation. Oder den Phallus mit Fallobst. Der Apfel muß auf dem Kopf stehen oder der Kopf rollt der Brust in die Arme. Hinz und Kunz rennen von Pontius zu Pilatus, um mit Krethi und Plethi zu tauschen und zu sehen, wie Plisch dem Plum in die Falle geht. Der Blick des Voyeurs ist eine Einwegfalle. Dagegen fallen Blätter erst vom Baum, dann mit dem Tier ins Haus.

Das Leben ist gratis, also kostet es nichts.

Der Gedanke kommt und geht gleich wieder. Ein Fall für Einfälle: Einstein. Ein Fall auf alle Fälle: Das Universum lockt sich selbst in die Falle. Falls es noch genügend Zeit dafür hat, fällt es in sich zusammen. Was wird dann mit uns?

Im Solarium finden keine Mondfinsternisse statt.

6 O.T.

O.T. 7

26.06. - 04.07.  
"Showdown" Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, John Mayh

07.07. - 14.07.  
"Liedern"  
Ectografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

Ben Sassen

ben.sassen@galerie-eigenheim.de  
TEL: 01623121943

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str. 10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

SEPPUN TO AI  
Kei Fushiki

SEPPUN TO AI  
Kei Fushiki

接吻と愛 -あるいは透明な存在-

伏木啓

**ジョ**エル・ピーター・ウィトキンによる「接吻」という写真がある。一見2人の高齢の男性が深く接吻しているように思えるが、実は解剖のために用いられる1人の人物の死体を、中央で切り裂き、横顔のみ見えるようにし、あたかも2人の男性が接吻しているように配置したものだ。自己と自己のイメージが触れ合うさまは、鏡を通じて経験できるが、この写真から感じられるのは、そのような自己と自己像の関係性ではない。同一の人物であった二つの顔が接吻する像。それは、写真という媒体を通して、表象されたものに過ぎない。しかし、そのイメージを表象のみの横顔（実際に顔の裏側は無）としては、認識できないところに混乱が生じる。

「最終兵器彼女」という漫画がある。タイトル通り、「兵器」という言葉から連想する戦争という（多くの日本人にとっては）遠い国の出来事と、「彼女」という言葉から連想する身近な他者を結びつけた物語である。しかし、その結びつきを説明するものはなく、人物の背景や状況設定などの描写は極力排除される。つまり、他者としての「彼女」の背景もわからなければ、他者と関わる「私」の背景もわからない。なぜ戦争が起こったのか、「彼女」はなぜ「最終兵器」なのか、といった説明も無い。読者は、戦争という危機的状況下における背景のない「私（自己）」と「彼女（他者）」の「恋愛」という関係性に触れることとなる。そしてその恋愛における「他者」は結末で溶解し、ある形(?)として昇華する。

ウィトキンの「接吻」と「最終兵器彼女」を表象のみを描いた世界として安易に結びつけようなどとは思っていないが、「接吻」という写真から受ける混乱と、「最終兵器

彼女」の描写（さらにはラストシーンにおける恋愛の昇華）に共通した「何か」を感じた。それは、古典的なナルシズムを現代的な手法で再認識しているにすぎないのだろうか？

大澤真幸氏は、かつての「酒鬼薔薇聖人」の殺人を『「私」が「他者」であるという二重身感覚』という言葉で説明し、ネットワーク社会やCGによるリアルな映像を背景とした人々の感受性の変化に言及している。多くの人は、「顔」を見て殺すことができない。だから死刑を執行する際には「顔」を覆う。しかし「酒鬼薔薇聖人」は、敢えて「顔」を見て殺人を犯した。「顔」の背景に人格を感じるのは、通常の感受性の在り方であるが、現在においては顔の背景に人格はないかのように振る舞う「酒鬼薔薇聖人」に似た感覚が浸透してきているように思えると、大澤氏は言及する。それはネットワーク上の会話において象徴されていると言う。ネットワークの初期の状況では、チャットなどでも、その背景に現実の人格を想定していた。しかし現在においては、チャットにおける人格が、その人の人格として見なされるようになってきている。これを現実のスペースに置き換えると、顔の背景にある人格ではなく、顔そのものが人格となっている。つまり顔において他者が顕現する。それは逆説的に「他者が退却し隠れる」からなのだと、確かそのような論考だった。ここで語られる自己や他者とは、ラカンの鏡像段階でもなければ、現象学における両義性としての自己と他者でもない。他者の退却した他者であり、自己の退却した自己と言える。

私が他者であるという二重身感覚。この地平においては、まさに自己も他者も「透明な存在」なのである。ウィトキンの「接吻」や「最終兵器彼女」における恋愛の昇華に、ある引っかかりを覚えるとするならば、この「透明な存在」と同様のものを感じるからなのかもしれない。

8 O.T.

O.T. 9

20.00. - 04.07.  
"showdown" Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, Jörn Meyn

07.07. - 14.07.  
"Sleben"  
Fotografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str. 10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

# Daniel Caleb Thompson

daniel.thompson@galerie-eigenheim.de

TEL: 017641021092

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

## ZEITGENÖSSISCHER AKADEMISMUS

Marcel Hiller

## ZEITGENÖSSISCHER AKADEMISMUS

Marcel Hiller

**W**ahrheiten, Ideale und Allgemeingültigkeiten wurden rigoros abgeschafft. Es kam die Moderne und erklärte ihrer Vorzeit: „Es bringt nichts in der Vergangenheit die Wahrheit zu vermuten. Sie danach immer wieder zu durchkämmen und sie so bis in alle Ewigkeit zu bewahren.“ Sie begann die Gegenwart zu untersuchen und stellte fest, wie unzulänglich der Mensch und seine Gesellschaft eigentlich sind. Van Gogh zerklüftete das Menschenabbild und Freud offenbarte unsere Seelentiefen. Marx analysierte unsere Klassenorganisation. „Oh, Wille, Wende aller Noth, du meine Notwendigkeit! Spare mich auf zu Einem grossen Siege!—Also sprach Zarathustra.“ Die Gegenwart schaute von nun an in die Zukunft, um dort das Wahre zu finden. Utopien entstanden, Revolutionen wiesen die neuen Wege, den ersten Weltkrieg wünschte man sich. Er sollte Schluss machen mit aller Vergangenheit und endlich Platz für die Zukunft schaffen. Dada Dada. Es sollte endlich Schluss sein mit der Kunst, mit dem Museum. Das war die eine Haltung. Gesellschaft über alles! Malewitsch und Mondrian nahmen uns die Illusion auf Leinwand und formulierten Utopien ohne Individuum. Aber Akademien gibt es bis heute.

Heute ist es üblich die Akademien des 19. Jahrhunderts als rückwärtsgewandt und fortschritts-hemmend zu reflektieren. Die viel beachteten Kunstwerke aus dieser Zeit stammen von Künstlern, wie Cézanne, Manet, Gauguin und Van Gogh. Sie alle formulierten ein ambivalentes bis ablehnendes Verhältnis zu den Akademien und Salons. Der Begriff Akademismus impliziert diese Ablehnung. Er besagt, es würde etwas bewahrt werden, das keine Relevanz für die Gegenwart hat. Eine Institution, die etwas bewahrt ist somit

negativ konnotiert. Das ist bis heute so. Es gilt für Akademien wie für Museen.

### 20 In Deutschland gibt es Kunstakademien.

Freie Kunst nennt sich an einigen der Studiengang für angehende Künstler. Frei von alledem, was die Vergangenheit hervorgebracht hat und was für die Zukunft vorstellbar ist. Zeitgenössisch. Die Gegenwart ist prägnant. Sie wird produziert an den Akademien. Sie wird pointiert in den Museen. Ereignisse werden produziert aus inflationärem Wissen. Archive vergegenwärtigen uns die Vergangenheit und Forschung malt Zukünftiges. Man muss nichts mehr bewahren oder heraufrevolutionieren – alles ist in der Gegenwart. Und der Kunststudent? Er lehnt die bewahrende Akademie ab. Er übt sich nicht mehr im Aktzeichnen, nicht in Malerei oder Bildhauerei im traditionellen Sinne. Er lernt nicht, wie untermalt wird, wie Schicht um Schicht Farbe lasiert, wie im Steinblock das Ideal einer Figur gefunden wird. Er entwirft keine Utopien mehr, schreibt keine Manifeste – und wenn ist die Ernsthaftigkeit fraglich. Und das ist auch gut so. Wo es Vergangenheit und Zukunft nicht gibt, kann es kein Ideal mehr geben, keine Wahrheit und keine Allgemeingültigkeit. Es zählen Prozesse, die ständige Veränderung. Viele kurz aufblitzende Wahrheiten werden erzeugt, in den medialen Öffentlichkeiten und in Akademiekolloquien - in jedem Studenten. Subjektivität über alles! Individualität über alles! Jeder findet seine Arbeitsweise, seine Themen und Methoden. Wieder erkennbar muss es sein. Dann hat es eine Chance im großen themenlosen Nebeneinander unserer Zeit. Dann kann es sich als Logo gegenüber anderen Markenkünstlern durchsetzen.

Die Bezeichnung „Freie“ Akademie entstammt mehr einem zukunfts-gewandten Idealismus der 68er, als dass sie eine stimmige Bezeichnung für die heutige Institution ist. Ihre Struktur beschränkt sich nicht darauf die Studenten ganz frei sich selbst zu überlassen. Freiheit über alles! Das war vielleicht einmal; zumindest erwünscht. Das ist heute weder Programm noch Praxis. Es gibt Professoren, Vorlesungen, Techniken, andere Studenten und Kolloquien. Der Student wird ständig in andere Kontexte getaucht und kann überprüfen, wie sich seine künstlerischen Arbeiten in diesen anfühlen, ob er ein authentisches Markenzeichen entwickelt hat, eines, das als Logo in den verschiedensten Kontexten funktioniert. Die Kontextverschiebung als stetiger Prozess ist zeitgenössische Methodik an Akademien. Das ist Akademismus. Das sind prozessuale Akademien.

„Ich finde...“, „Ich glaube...“, „Meiner Meinung nach...“ dürften die häufigsten Satzanfänge an den Kunstakademien sein. Argumentationen, die auf Persönliches zurückgreifen, sind erlaubt und erwünscht. Das gilt für die Kolloquien genau so wie für die meisten kunstwissenschaftlichen Vorlesungen. Der subjektive Standpunkt wird gefördert und gefordert. So performen die Studenten und Professoren um zu überzeugen. Der beste performative Sprechakt setzt sich durch – und der muss nicht sachlich sein. Es ist nichts leichter, als das komplexe Denken von Derrida oder Baudrillard abzulehnen, weil es „...mir zu theoretisch...“, „...zu kompliziert

formuliert...“ ist oder „...mein Interesse nicht weckt.“ Durch solche Aussagen kann sich subjektives Empfinden durchaus in einer Diskussion unter Studenten behaupten. Es muss nur rhetorisch überzeugend vermittelt werden. Der Wert desselben, dürfte sich aber auf das entsprechende Kolloquium beschränken. Diese Praxis kann gut sein, um möglichst viele Methoden des Umgangs mit Kunst und Wissen zuzulassen oder mehr noch, zu produzieren. Sie produziert aber auch gleichzeitig Selbstbewusstsein oder Schüchternheit, die sich auf rhetorische und kommunikative Fähigkeiten begründen.

Die prozessuale Akademie ist das Abbild par excellence des zeitgenössischen Kapitalismus. Die Autoren Luc Boltanski und Ève Chiapello stellen nach analytischer Betrachtung von Managementliteratur heraus, dass stetige Prozessualität als effektivste Methode für Produktionen materieller und geistiger Güter gesehen wird (in „Der neue Geist des Kapitalismus“). Jede neu zu entdeckende Authentizität erzeuge neue Güter und steigere die Konsumfreudigkeit. Selbst Kritik am Kapitalismus funktioniere als Methode, diesen produktiver werden zu lassen. Es gibt viel zu wenig Künstler

### Es gibt viel zu wenig Künstler und Geisteswissenschaftler im Vergleich zu den Armeen von Betriebswirten, Juristen und Managern.

und Geisteswissenschaftler im Vergleich zu den Armeen von Betriebswirten, Juristen und Managern. Aber diese Armeen an Wirtschaftswissenschaftlern bestimmen die Strukturen unserer Gesellschaft, sind hochgradig dynamisch und wissen längst, wie sie Kultur als Resource

10 O.T.

O.T. 11

26.06. - 04.07.  
„Showdown“ Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, John Mayh

07.07. - 14.07.  
„Liedern“  
Ektografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

# Daniel Caleb Thompson

daniel.thompson@galerie-eigenheim.de  
TEL: 017641021092

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

## ZEITGENÖSSISCHER AKADEMISMUS

Marcel Hiller

gebrauchen. Boltanski und Chiapello gehen von einer Gesellschaft aus, die sich nach zeitgenössischen kapitalistischen Idealen in Projekten organisiert und in Netzwerken agiert. Genau diese Gesellschaftsorganisation lebe der Künstler vor: „Als Vorbild dienen diesen Neuerern [Managern] Gelehrte und vor allem Künstler. Das informelle Beziehungsgeflecht ist der von den Schriftstellern, Forschern aus dem Wissenschaftsbetrieb und Musikern bevorzugte Organisationsmodus. Sie bewegen sich in Bereichen, in denen das Wissen hochgradig spezialisiert, kreativ und individuell ist. Der Intuitivmanager fühlt sich, wie der Künstler im Chaos zu Hause, ist in steter Lauerstellung, unablässig im Zweifel und im Ungewissen heimisch.“

Längst trinkt die Gesellschaft den süßen Speichel der zarten Kunststudenten, längst bevor sie erwachsen werden. Fast jede Akademie hat inzwischen ihren Rundgang. Jährlich werden Kunstmesse simuliert und das Publikum vergeht sich an Künstlern, die noch nicht geschlechtsreif sind. In Scharen strömt Volk und Bohème in die Ausbildungsstätten, sucht was fürs Wohnzimmer, fürs Galerieprogramm oder für den Kunstverein. New Brands. Die erfolgreichen jungen Künstler unserer Zeit haben fast ausschließlich an staatlichen Kunstakademien studiert. Das System der prozessualen Akademien funktioniert perfekt für die Kunstmärkte. Die stärksten Arbeiten setzen sich durch. Boom. Boom. Stark sein heißt: eine weitere Individualität produzieren.

Wenn es Professoren und Kunststudenten geben sollte, die glauben Ideale zu haben - Ideale, die Kunst als relational zur Gesellschaft begreifen wollen, Ideale, die nicht den anekdotierten Denkfikturen des Kapitalismus entsprechen und erst recht keine neuen erzeugen wollen, die wieder konsumierbar doch unerreichbar sind - dann sollten diese Idealisten über den stillen Selbstmord nachdenken. Oder aber sie tauchen einfach in keinem Netzwerk auf. Letzteres dürfte reine Utopie sein.

# Utopie

## BAUHAUS DESIGN:

### SOME THINGS NEED A LITTLE TIME TO CATCH ON

Fabrizio Marsani

**Y**ou could be forgiven for mistaking the house in the accompanying photograph as just another Sorrento weekender, or for that matter a holiday house anywhere along our coastal strips.

However, its location is culturally and geographically far removed from the sand and surf scene of Victorian coastal towns. This is the original Bauhaus prototype Haus Am Horn built in Weimar, Germany, not long after the end of the First World War.

Weimar is renowned for its historical links to classical music and literature: Bach, Liszt, Goethe and Schiller were some of the names who found inspiration, solace and patrons in this refined city.

In 1923 when this house was built, flat roofs would have been anathema, and an unwelcome intrusion into Weimar's ordered genteel neighbourhoods of the influential and the well-to-do.

Weimar's conservative burghers didn't take kindly to the radical avant-garde architects who abandoned time-honoured Germanic building traditions, such as high pitched gabled roofs and exposed decorative beams, in favour of utilitarian understatement and restraint.

After a few years of experimenting with these new concepts, the Bauhaus architectural and design group ruffled enough feathers that the school was surreptitiously run out of town for its subversive "Bolshevik sympathies"

and experimental work.

Flat roof houses devoid of any external ornamentation or elaboration was an unfamiliar concept too extreme to fathom in the 1920s, but 80 years later in present day Australia, variations of this building style dominate countless housing subdivisions throughout the land.

Architects and homeowners have been enthusiastic devotees of this original concept and have adapted to contemporary lifestyles.

Its influence has been particularly pervasive and acutely felt in coastal towns and new sea side subdivisions, where variations and bastardisations of this building style have been very much flavour of the month for several years now.

Torquay comes to mind as a town which has seen an avalanche of new buildings that borrow heavily from the Bauhaus school, some would unflatteringly describe these reproductions as uninspiring rip-offs.

Traditional Victorian holiday spots along the Bellarine and Mornington Peninsulas have felt the brunt of this new wave of flat roofed homes.

I'd wager that there are scores of long-term residents of these seaside towns who would secretly like to see the back of these builders of Neo Bauhaus Boxes, just as the residents of Weimar did in the 1920s.

WhiteHouseNot.jpg  
kleine bauhäusliche  
wohnkultur am horn  
in weimar, erbaut 1923

26.06. - 04.07.  
"showdown" Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, John Mayn

07.07. - 14.07.  
"Sieden"  
Einführung von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

# Konstantin Bayer

konstantin.bayer@galerie-eigenheim.de  
TEL: 017641021092

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

## TRIVIAL UND / ODER SUBVERSIV

Kathrin Schäfer

**A**ls subversiv gelten Botschaften oder im politischen Sinne oppositionelle Kräfte, die herrschende Strukturen durch ihre verborgene Tätigkeit unterlaufen, zersetzen oder umkehren.

In einer Textinterpretation werden latente Inhalte im Begriff des Subtextes diskutiert, der das bezeichnet, was der Text in seinem explizit formulierten Haupttext, der die herrschende Struktur ist, „unbewusst“ verschweigt. Auch die übertragene Bildhaftigkeit einer Metapher oder metonymischen Verketzung besitzt als uneigentliche Rede subversive Kraft. Oder anders formuliert: alle sprachlichen Wendungen, die die Bedeutung von Wörtern oder Aussagen verändern, sind potentielle „Umstürzer“ der Bedeutung einer Nachricht. Politische Subversion wird oft mit aggressiven bis terroristischen Handlungen assoziiert, die plötzlich und situationsbedingt an die Oberfläche treten und herrschende Machtstrukturen durch die sogenannte Strategie der Spannung destruieren. „Geheimdienste bedienen sich ebenfalls subversiver Methoden, im Heimatland jedoch meist mit dem Ziel der Aufrechterhaltung eines bestimmten Regimes. „Das hervorsteckende Merkmal ihrer ‚Strategie der Spannung‘ ist die Schaffung eines Klimas der Verunsicherung und Angst in der Zielbevölkerung.“ Subversiv Handeln kann jedoch auch eine Subkultur die gegensätzliche Werte zur ‚offiziellen‘ postuliert.<sup>2</sup>

Der unterschwellige Einfluss sprachlicher Tropen eines Textes knüpft eher im übertragenen, metaphorischen Sinne an diese Erklärungen an. Einerseits zersetzen oder stören sie die Aussage des primären Kontextes, andererseits erhalten sie ihre ursprünglichen Referenten in sich veränderndem Kontext, schleppen sie ein

wie Saufkumpanen in ein Stehbankett.

Die Subversivität von Texten kann sich auf verschiedensten Ebenen sprachlicher Einheiten (Wort, Wendung, Satz, Textsorte, Diskurs) und ihren kontextuellen Verknüpfungen, kurz; überall da entfalten, wo Bedeutung einer sprachlichen Botschaft entstehen kann.

Alle vorangegangenen Definitionen von Subversion setzen eines voraus:

Ob etwas subversiv eingeschätzt wird, scheint in erheblichem Maße von der Unterscheidung abhängig, ob es als Teil der zentralen, wesentlichen Aussage des Textes gilt oder marginal bleibt.

Auf der Achse zwischen explizit-zentral und latent-dezentral würde ich das Subversive spontan in die Nähe des Dezentralen rücken, da es im Verborgenen agiert. Diese Feststellungen implizieren aber auch die Veränderlichkeit und Instabilität von subversiver Identität, sobald die Bedeutung ihres Gegenstands sich entlang der Achse verschieben würde. Das heißt, eine sprachliche Äußerung kann nur im Zusammenhang mit einem übergeordneten Rahmen oder im Hintergrund einer primären, vorgezogenen Bedeutung subversiv sein, der gegenüber sie Differenz bzw. Widerspruch entfaltet. Die Analyse subversiver Elemente der Texte bedarf also vorheriger Festlegung, was als zentrale Bedeutung des Textes oder sein gewichtiger Rahmen gilt. Das obliegt der Interpretation, die demzufolge Subversion je nach ihrem Blickwinkel zuschreibt. Wo in den sprachlichen Strukturen stilistische Brüche und metaphorische Verweise Ambivalenzen verursachen und Bedeutungen kollidieren, ist sub-

versives Potential präsent und lassen sich Primär- und Subtext voneinander trennen.

Als trivial lassen sich Informationen und Dinge bezeichnen, die meist von einer quantitativ großen gesellschaftlichen Gruppierung in einer bestimmten, gemeinsamen Weise verstanden werden und somit innerhalb dieser Gruppe als allgemein selbstverständlich, einfach zu handhaben und unkompliziert gelten. Semiotisch betrachtet ist in diesem Fall die Verbindung zwischen Signifikanten und Signifikat für den Rezipienten einer Nachricht offensichtlich, erwartet und aufgrund einer bestimmten Organisation ihrer Zeichen ersichtlich. Das heißt, die triviale Nachricht / das zu identifizierende simple Objekt der Wahrnehmung aktiviert im System der Gesamtheit aller Regeln und Möglichkeiten der Anordnung der Signifikanten<sup>3</sup> ein konventionalisiertes Gefüge.

Diese im Kode vorbereitete Konstellation generiert sozusagen unaufgefordert das Signifikat und die Bedeutung der ‚trivialen‘ Nachricht. Nun ist dieser Vorgang nur ein Phänomen in der Semiose von Bezeichnendem (äquivalent Signifikant) und Bezeichnetem (Signifikat), in der Zeichen durch Rezeptionsprozesse entstehen, wirken und sich verändern. Es ist das Phänomen der Abnutzung von Zeichen, welches als Eingängigkeit und Trivialität einer Nachricht zu Tage tritt.<sup>4</sup> Die Signifikanten der Botschaft (ich beschränke mich im Folgenden auf die sprachliche) selbst besitzen keine materielle Qualität, die trivial ist. Ihre Eingängigkeit ist ein Produkt vorangegangener wiederholter Rezeptionen, die aus ihrer differentiellen Überlagerung wiederum einen ‚Meta-Signifikanten‘ gebildet haben, der solange Garant für die Eingängigkeit ist, wie die ständige

Aktualisierung der Konvention ihn bestätigt. Dieses Simplifizieren der Dekodierung könnte als Grund für eine weitere Interpretation von Trivialität dienen, wonach trivial ist, was beliebig, unwichtig, sinnentleert und im Grunde bedeutungslos ist. Wenn ein Rezipient zur Deutung einer Nachricht hauptsächlich nicht mehr ihre materiellen Signifikanten nutzt, sondern die Dekodierung über den ‚Meta-Signifikanten‘<sup>5</sup> vornimmt, wird die Bedeutung der Nachricht zur Bedeutung der Nachricht und verliert dadurch ihren informativen Wert, denn sie teilt nichts mit, was man nicht eh schon gewusst hat.

Aber die Existenz einer Konvention, das heißt, Klarheit einer Formulierung in der Übereinstimmung der Zeichenorganisation der Nachricht und dem Kode des Rezipienten, ist andererseits für die Möglichkeit von Kommunikation auch essentiell.

Vereinfacht formuliert: Hat man sich nicht vorher darüber geeinigt, einen Gegenstand beispielsweise als ‚Tisch‘ zu bezeichnen, ist auch keine erfolgreiche Verständigung über das abwesende Objekt möglich, da ein Gesprächsteilnehmer den Tisch unter ‚Bjirrede‘, ein anderer unter ‚Stuhl‘ usw. versteht.<sup>6</sup> Die Konvention ist Voraussetzung für die Erzeugung von Information. Die Einfachheit und Vereinfachung der Botschaft steht als scheinbarer Garant der Eindeutigkeit immer für die (De-)Kodierung ihrer Signifikanten zur Disposition bzw. wirkt in Form eines Standards (eines konventionalisierten Zeichengefüges, Stils, Formats) ebenfalls als bedeutungserzeugend für die Botschaft, die sich durch ihre Differenz zu diesem bestimmt. Konventionalisierte Codes werden immer in Kommunikationsprozessen

26.06. - 04.07.  
„Showdown“ Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, John Mayn

07.07. - 14.07.  
„Liedern“  
Ektografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

TRIVIAL UND / ODER SUBVERSIV

Kathrin Schäfer

TRIVIAL UND / ODER SUBVERSIV

Kathrin Schäfer

angewendet, aber dies geschieht im Normalfall als Interaktionsprozess zwischen Nachricht und Kode, bei dem der Rezipient die Information aus der ständigen Abgleichung zwischen der Zeichenordnung der Nachricht und der des Kodes oder Standards generiert. Liegt keine Übereinstimmung vor oder verstößt die Nachricht gegen Regeln des Standards, bedarf es erhöhter Anstrengung bei der Entschlüsselung, bei dem vom Standard abgewichen werden muss. Kommt diese Interaktion zum Erliegen, ist die Nachricht entweder nicht lesbar oder sie erübrigt sich, weil sie den Standard, d.h. sein normatives Produkt deckungsgleich abbildet. Dann bin ich wieder bei der trivialen Nachricht angelangt. Sie hat keinen informativen Gehalt mehr, da die potentielle Nichtdekodierbarkeit, die auf der anderen Seite als Spannung, Überraschung des Rezipienten das kommunikative Vermögen der Botschaft stiftet, fehlt.<sup>1</sup>

Was hat das nun mit Subversion zu tun?

Um die Trivialität an die Erläuterungen zum subversiven Gehalt einer sprachlichen Wendung anzuschließen, liegt es nahe, diesen Standard aus dem die Banalität folgt, als wesentliche Triebkraft an die als zentral und primär vorgezogene Bedeutung eines Textes zu koppeln, was soviel heißt wie, dass der Leser die explizite Rede des Textes aus seinen konventionalisierten, verinnerlichten Rezeptionen eruiert und Eingängiges somit zum Primärtext zählt. Subversive und triviale Elemente scheinen aus

dieser Perspektive als verschiedenen verortet. Subversiv ist, was verborgen ist und trivial, was offensichtlich. Ich setze für meine Erläuterungen des Trivialen voraus, dass ein Rezipient tendenziell die Bedeutung als primäre aus einem Text zieht, die aus der Anwendung des konventionalisierten Kodes nahe liegt. Auch wenn die eigene Dekodierung von dieser Konvention abweicht, so ist er sich dennoch der konventionellen Deutung bewusst und wendet diese auch an. Die Eingängigkeit

**Die Eingängigkeit und Redundanz eines Textes, also ihre Trivialität, formuliert sich im Rahmen der expliziten Rede.**

und Redundanz eines Textes, also ihre Trivialität, formuliert sich im Rahmen der expliziten Rede. Ich betrachte Metaphern, deren Referent standardisiert ist, in diesem Zusammenhang auch als explizit trotz ihrer Uneigentlichkeit. Was aber nicht bedeutet, dass die implizite komplex sein muss. Trivial ist, was einfach ist. Doch heißt subversiv nicht notwendig komplex. Subversiv ist, was widersinnig ist. Doch heißt trivial nicht notwendig logisch. Die explizite Rede ist in dem Maße trivial, wie der Leser Standards benutzt, die er innerhalb seiner Sprache schon oft zur Dekodierung herangezogen hat, die als ‚Meta-Signifikanten‘ verschlissen sind.

Dass diese Abnutzungsprozesse reversibel sind bzw. dass ‚triviale‘ Zeichen, wie die Werbetexte aus dem billigen Warenkatalog, der mir kürzlich am Küchentisch meiner Mutter in die Hände fiel, durchaus und gerade weil sie bedeutungslos sind, Potentiale für allegorische Sinnstiftung haben, sind Ansatzpunkte für ihre Subversion:

*Von oben herab betrachtet zeigt es sich, dass selbst eine Hühnerleiter in besonderen Fällen zur Karriereleiter werden kann. Wie das konkret aussehen kann, wenn Hühner Karriere machen, zeigt das Hühner-Trio aus Holz. Ob auf dem Küchenbord, Regal oder Fensterbrett - wo das Hühner-Trio alle Blicke auf sich zieht, wird der Hahn ganz sicher nicht vermisst. Die lustig baumelnden Beine sorgen überall für Bewegung.*

,Die moderne Hausfrau‘ Ausg3/05

Endnotes

- <sup>a</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Subversion>
- <sup>b</sup> Diese Regeln sind selbst konventionalisiert, d.h. durch kulturelle Konditionierung vereinbart. Die Gesamtheit dieses Regelwerks bildet beispielsweise das grammatische, lexikalische, phonetische System einer Sprache (im Sinne von die französische, englische, japanische) welches sich im Sprechen ständig aktualisiert.
- <sup>c</sup> Vgl. Eco, 1984, S.80 f.
- <sup>d</sup> Der ‚Meta-Signifikant‘ ist das Signifikat der materiellen Signifikanten. Er kommuniziert deren Struktur als Zeichen dieser Struktur und hat sich aus der wiederholten Bestätigung des Signifikats durch die materiellen Signifikate generiert.
- <sup>e</sup> Dies wird in der Semiotik als grundlegende Eigenschaft von sprachlichen Zeichen, als Arbitrarität der Zeichen betrachtet. Das Prinzip der Arbitrarität besagt, dass zwischen dem Bezeichnenden (Signifikant, Lautbild, Zeichengestalt) und dem Bezeichneten (Signifikat) eine beliebige, nicht naturnotwendige und somit nicht abbildende Beziehung besteht.
- <sup>f</sup> Vgl. Eco, 1984, S.83.

Umberto Eco: Massenkultur und Kulturniveaus. Die Struktur des schlechten Geschmacks. In: Apokalyptiker und Integrierte. Zur kritischen Kritik der Massenkultur. Fischer: Frankfurt/M., 1984. (it.Orig. Milano: 1964, 1978).

26.06. - 04.07.  
"showdown" Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, Jörn Meyn

07.07. - 14.07.  
"3 Leben"  
Fotografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

# Karin Geyersbach

karin.geyersbach@galerie-eigenheim.de  
TEL: 01795626567

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

...  
Oğuz Tatari

ANECDOTAL CULTURE  
Daniel Caleb Thompson

insan eğer kafasını kesip atabilseydi, tüm sözcük/nesnelere tam da o anda dünyadan silinirdi. ne felsefeye, ne matematiğe, ne de sanata gerek kalmazdı. geriye sadece nesnelere kalırdı ki, onlara da artık nesne denmezdi. her nesne kendi varlığını insan doğasından bağımsız olarak sürdürebilirdi.

ancak ne insan kendi kafasını kesecek güce sahip ne de herkesi kafaları kesmek konusunda ikna edebiliriz. çevremizi insandan bağımsız olarak kurgulamaya çalışsak bile, kendi kurgumuzdan yola çıktığımız için yine kendimize dönmüş oluruz, bu da bizi insan varlığından bağımsız bir dünyanın imgeleminin pek de mümkün olmadığını sonucuna götürür. en azından gerçekçi değil. o halde, nesne ve şey olarak adlandırdığımız hem kendinden bir anlam barındıran, hem de ona atıfta bulunan öznenin verdiği anlamı aynı olan, her zaman insan ögesi ile varolur.

öznenin dışında kalan her konuyu nesne olarak kabul eder isek eğer, özneyi belirsiz bir takım öğelerin merkezine koymuş, öznenin dışındaki bir dünya kurmuş, çevremizi özneye bağımlı olarak kuramlaştırmaya başlamış oluruz. bu durumda diğer tüm varlıklar nesnelere, hatta diğer özneler bile nesne olmuş olur. ancak kendimizi nesne olarak konumlarsak, özne kendiliğini kaybeder, kendi dışında bir başka şeye özenmiş olur. bu durumda "şey" diye bahsettiğimiz, hem nesneyi hem de özneyi içinde barındıran, kendi varlığından canlanmış, türemiş evrenlere, hemzamanlı olarak da kendi varlığını örselemiş cisimlere dönüşür.

antişeyler, ya da şeyler olarak da adlandırabileceğimiz bu kavramı daha iyi anlamak için şey dediğimizi tekrar ele almam gerekiyor. şey diye bahsettiğimiz, kendini nesne olarak konumlandırmış öznelerdir. antişeyler ise, nesnelere bir öze sahip olduğu halde, bu anlamı değiştirilmiş ya da farklı bir öze sahip olduğu, o nesneye değil ama nesneyle ilişkiye geçen özneye kabul ettirilmiş, öznenin de ilişkisi bu anlamda sonradan farklı bir boyuta geçmiş olan cisimler, özne olarak kendi kimliğini kaybetmiş, bu durumda da nesne olarak bile kendine bir varolma sebebi bulamamış cisimlerdir. daha doğrusu özne kimlik yitimine uğramış ve başka bir özne olarak kendini varetmiş ve bulunduğu yeni noktadan da kendini bambaşka bir nesne olarak tanımlamıştır. bunu örneklemem gerekirse, bir birey kendisini merkeze alarak kendine bir dünya kuruyor ve çevresindeki diğer özneleri nesneleştiriyorsa, kendisi de diğerleri ve kendisi açısından nesnelere, o zaman burada nesne de özne de birdir, şeydir. ancak bu ilişkiye bir başka özne girer ve ilk özneyi kendi nesnel ve özneler değerlerinden başka değerlerle anlamlandırır, nesneyi öznenin koparıp ilişkisinin boyutunu değiştirmiş olur ki bu değiştirilmiş şey artık antişeydir.

antişey olarak, boş bir odanın bir mekana dönüştürülmesi, isimlendirilmesi örnek olabilir. Şöyleki: dört duvar bir alan pek çok amaç için kullanılabilir. ev olabilir, ofis, dükkan, hastane olabilir, bir galeri olabilir, vs...

dört duvar bu isimlerin hiçbirine sahip olmasa da -bu isimleri sahiplenirken içermesi gereken nesnelere içermese de- özünde bir şey barındırır. hiçliği. tabii bu benim kendi tanımlamam. bir bilim adamı buna havayı barındırır diyebilirdi, ya da ışığı -en azından ufak bir delikten ışık alıyorsa bile-. bunlar da doğru elbette, ve fakat biz doluluğu oluşturan değeri hiçlik olarak kabul eder ve o mekanı 'dört duvar' ya da 'boş bir oda' olarak tanımlarsak, burası bir şey olur. ama biz ne zamanki o mekana manav, kasap, ev, galeri, vs. demeye başlarız, o artık antişeydir...

One of my sister's friends from Greece flew to Boston last March in order to go to the open house at Harvard, where she will be starting her doctoral thesis in September. It was so cold that the rain turned to freezing snow: all outgoing flights were canceled. After standing in line for eight hours with the other disgruntled passengers, she finally got to the counter to figure out how to get to Boston. The airline representative told her that the first flight she could have was two days later on Monday, the day of the open house. She started crying - and the attendant begged her to stop and promised to see what she could do, as if tears were some sort of contagious disease. She ended up getting a ticket for Sunday as well as vouchers for the food court, and started crying again when she was informed that at that time of night the only restaurant that might still be open was McDonalds.

An older man came into the gallery one afternoon, made a quick tour of the exhibition and stepped into the doorway of the salon, where he promptly began to tell us how inconsiderate it was for us to exhibit words in English in connection with artworks hanging on the wall. (It was the Loom Exhibition from the Bauhaus-University course.) I tried explaining to him the impossibility of restraining artists in their choice of expression, but he did not want to hear anything like that. He replied that we were in Germany and should speak and write in German. A few weeks later I saw him getting out of a car that promotes the "Bierdeckelgalerie".

Recently there was a stand at Theaterplatz from the NPD (National Partei Deutschlands), who are widely considered by most Germans to be neo-nazis. Their signs were

promoting more work for Germans and their music was not all too loud with an unfortunately sympathetic folk-pop sound. They all had very short hair, but their clothing style was difficult to pin down: something like a cross between rockabilly, union protesters and skinheads. There were dozens of police officers scattered around the square - not necessarily because the NPD representatives were violent, but more likely because of the hundreds of protesters that were passing out anti-fascist propaganda or sitting on blankets with a hand drawn sign that said something like "Nazi Watching Free". Across the square, in order to spatially (and therefore ideologically) distance themselves from the NPD, all of the other Weimar political parties had set up small booths with distinctive umbrellas and were passing out informational brochures. The left-wing punker scene had a huge banner and one of them was waving an Israeli flag. As I walked across the Theater Square, I noticed I was walking in time to the music. I stopped, and looked around, noticing that some of the protesters were actually tapping their feet to the NPD music. I walked away from the scene, doing my best not to walk the beat of the music.

A man in a wheelchair sat in front of a clothing store in the shopping district with an empty white plastic bucket on his lap. He had no legs and his right hand was missing all of its fingers - it was impossible to tell if he had been in a terrible accident or had some withering disease. Behind him was a sign that said "Supersaver discount: All products 50% reduced." As I passed by several hours later, the Ordnungsamt ushered him away, because the shop owner complained that customers were too frightened to come inside the store.

18 O.T.

O.T. 19

26.06. - 04.07.  
"showdown" Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, Jörn Meyn

07.07. - 14.07.  
"Lieben"  
Ektografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

## המצב החריג של האמנות

יעל ברדה ורוגן אידלמן

### אפשר לעשות ולהגיד כמעט הכל, אבל מי מקשיב?

האמת היא שבאמנות אפשר לעשות הרבה, להגיד הרבה. כמעט הכל. גם בישראל וגם בארה"ב של אחרי הגיין-אילב/בן-לאדן אפשר לומר כמעט הכל. זהו המרחב הרדיקלי ביותר, זה שהחוק מושהה בו. זה שבו מותרים לך על פריצת גבולות, מעודדים אותך לשבור חוקים. פעמים רבות הוא גם נטול אפליה על בסיס צבע, דת, אורחות ומגדר (האפליה: רק נגד עניים וקונפורמיסטים). גם במצב של השעיית זכויות, חופש הביטוי האמנותי נותר בעינו...

... אז אמרנו שבאמנות אפשר לעשות הרבה, להגיד הרבה. כמעט הכל. זהו המרחב הרדיקלי ביותר, זה שהחוק מושהה בו, ואולי גם מצב החירות לא יכול לו (או יותר נכון, לא מעוניין בו). אבל אי-אפשר לדבר על חופש הביטוי בלי לשאול עוד שאלה אחת: מי מקשיב?  
ומצב החירות באמנות הוא, שאת רוב האמנות הישראלית כיום לא מעניין בעצם מי מקשיב לה, אלא אם זה לצורך קידומה שלה. גם כשהיא אומרת משהו, היא מדקלמת ביקורת או מדקלמת מחאה – וזה עוד במקרה הטוב, שבו אינה כלי שרת בידי גורמי פרסום ושיווק.  
אל תפסו. הפסקה הקודמת היא ודאי הכללה גסה, אבל גם המציאות כאן היא הכללה, שכן אי-אפשר לומר עליה דבר לפני שהוא מתיישן והופך להיות היסטוריה או פרשנות, וכל ניסיון לעקבות נכשל בשל חריגותה של המציאות בישראל/פלסטין. זאת עוד בעיה של האמנות כאן: המציאות מקורית יותר ומעניינת הרבה יותר ממנה, מפתיחה ורדיקלית יותר...

### האמנות החד-מימדית

אפשר להיות ביקורתיים באמנות. אפילו רצוי, כל עוד אינך יוצא נגד המקומות הקדושים של האמנות (גלריות, מוזיאונים, אוצרים). כל עוד אינך נושך את הידיים שמאכלים אותה (ספונסורים, קרנות, פילנתרופים). היתה תקופה שגם לזה היה את השיק של קרי, אמנות הגרילה והמחאה שביקרה את המוסדות האמנותיים, אבל היום הביקורת האמנותית מנוכסת בקלות על-די הממסד, וכך מאבדת את כוחה המחאתי, המאגד, יוצר הסולידריות. מעודדים את האמן להיות ביקורתי ובעל מחשבה עצמאית, אבל לא אומרים דבר על פעילות פוליטית, על שותפות סולידרית, על שינוי, על מאבק. אתה יכול להיות ביקורתי, אמן מחאה, אבל תהיה אינדיבידואל ואל תחשוב לעשות דבר מחוץ לשדה האמנותי. אתם הרי אמנים, ולא חס וחלילה, משהו נחות כמו פעילים חברתיים או (השם ישמור!) פוליטיקאים.  
האמנות הישראלית, בדומה מאוד לתעשיית השלום הישראלית, הפכה את המחאה למקצוע. האמן הביקורתי מתנגד לכיבוש ולניצול, נוסע לביאנלות, מציג בתערוכות מטייל בעולם וזוכה להכרה ולהערכה על עצם ההכרה שלו את המצב (במקרה הטוב הוא מתעל את הנאבקים לשנות את המצב).  
הואיל ואמני הסילון באים לרוב מהמעמדות בעלי הפריבילגיות, הם צריכים להתעורר בכוח כדי להכיר וללמוד את הידיו. או מרעיעים להם על רגישותם וחמלתם, משבחים אותם על כך שהשכילו להכיר במצב, ואפילו לתעד אותו. מצד שני, האמנים המעטים שבאמת חווים את הידיו פשוט צריכים למלא את תפקידם (בלי ביקורת, בבקשה).  
אמרה לנו פעם אמנית פלסטינית, "לא משנה מה נציג, העיקר שאנחנו אמנים ישראלים ו/או פלסטינים". התוכן מאבד מערכו; העיקר הוא פתאום רק ההווה, קורות החיים של האמן. המנשר של התערוכה חשוב בהרבה מתוכנה.

"סוכנות הנסיעות" של אמני המחאה היא קליקה סגורה של אוצרים וקרנות, של מומחים לאמנות של סכסוך ולארכיטקטורה של עוני. פעם מנהלים שם דיאלוג על רב-תרבותיות, פעם על גבולות, פעם על צורות תיעוד של טבח. נפגשים בתערוכות ובכנסים ברחבי העולם, בחלל החריג של האמנות, שאפשר להגיד בו הכל, אבל אף אחד לא שומע. אלה ה"פרייקטים" של האמנות. במקרה הטוב ביותר, האמנים גם מבלים זמן

## המצב החריג של האמנות

יעל ברדה ורוגן אידלמן

עם ה"אובייקטים" שלהם. בקליקה הזאת מותר להגיד הכל, כל עוד מדברים נגד השלטון אבל לא מערערים על הלגיטימיות שלו. אסור להגיד שכל החברים בקליקה הם בני אליטות (או בדרכם להיות כאלה), אסור להזכיר מי לא הוזמן, אסור לדבר שיה שאינו חלק מן הקונסנוס הרדיקלי שגבולותיו ברורים. חל אסור מוחלט על בורות תרבותית – והכי חשוב, אסור לזהם את השיח בדרישה למעשה פוליטי מחוץ לשדה האמנות (חריג: מותר לתחם על עצמות).  
גם כשאמנים בראשית דרכם מנסים לפצח את הקונסנוס, זוהי בדרך-כלל מחאה נגד המוסדות שלא מקבלים אותם, אך שהם עצמם היו למעשה שמחים מאוד להתקבל אליהם. לא רוצים עולם אלטרנטיבי. רוצים רק להסתדר ולסדר את זה שקיים.

### חרדה מן האמנות המגויסת, סלידה מן המהפכה

נכון, לדבר על מהפכה זה מרגיז. מרגיז במיוחד כשהדיבור הזה מתנוסס על פרסומות ענק שמכריזות על מבצעים בסופר. קשה לדבר על מהפכה כשרוב העוסקים בתרבות לא יודעים מה בדיוק הם רוצים, על מה הם נלהמים ונגד מי.  
נכון שהאתיקה הניאו-ליברלית העכשווית כוללת פיתוח של עובדים יצירתיים, ביקורתיים ותרבותיים. אין ספק שקשה לדבר על רדיקליות חיובית כשהמערך הכלכלית היא מערכת של קפיטליזם רדיקלי, והשלטון כבר איננו המדינה, אלא נשלט בעצמו על-ידי תאגידים וגופים שונים שנעים בחלל של הריבונות החדשה והבלתי ידועה. קשה כשהשואל והימין הרדיקלים מסכימים על כל-כך הרבה בבואם לתאר את המצב.  
נכון, המצב משטטש ומייאש, והאמנות הישראלית מוצאת את עצמה מסוחררת בכלבול הפוליטי. המנטרה היחידה השגורה על פי רבים היא שהם לא רוצים ליצור אמנות מגויסת.

### האלטרנטיבה הפוליטית של האמנות

אנו רוצים אמנות מגויסת. אמנות מגויסת לחיים. היא יכולה להיות אמנות שמתקשרת עם הסביבה. אמנות שהיא הסביבה. אמנות שחומריה הם הרחוב, העיר, האסון, היומיום והשעמום העצום של המלחמה היום. המלחמה של תעודות ההוה, הניירות, האי-מיילים והגבולות שמסתירים את הזוועות מעינינו. אמנות שהתהרנות שלה היא בנוכחות שלה, בנגישות שלה, בכך שהיא נוגעת בחיים, היה בפוליטי, שהיא קורו העכביש של השפה, הריסים שלה, אצבעות הקצרנית של פרוטוקול בית-משפט, המפעיל של בולדווין, כתב הקוד, המברית של העולם.  
כמו החוק, השפה יכולה לפעול רק מרגע שידוע שהיא שפה. האמנות, מרגע שהיא מגדרת חלקים מהחיים כאמנות, הופכת אותם לחסינים מפני כל עריצות מלבד עריצותה שלה. כמו החוק, האמנות היא טוטאלית ונמצאת בכל מקום (אם איננו חוששים לאפשר לה את זה, לאפשר לה להיות במלואה).  
אנחנו רוצים אמנות שלא תמיד יודעת מה היא אומרת. אמנות מבולבלת, אמנות שאין לה כל התשובות, אבל היא מבחינה בין טוב לרע. אמנות שאינה מפתח ממאבק גם כשהיא יודעת שהיא בדרך-כלל תפסיד.  
בגלל החריגות שלה, יכולה האמנות לרכוש לעצמה מעמד של ריבונות בתוך החיים. היא יכולה לקבוע את השיח, לרקום את המציאות. לא אמנות מגויסת סטייל עמוס עוז, מייקל מור או כרזות של האחד במאי, גם לא אמנות שמשתמשת בחומרים ידיוותיים לסביבה, אלא אמנות שתופשת את גבולות ההכרה הקולקטיביים שלנו ומתחילה לרוץ, לרוץ חרוק, כדי להרחיבם. אמנות שמפסיקה להשלות את עצמה ולהשעות את עצמה מהחיים, ולוקחת את מקומה המלא, הפוליטי. שנותנת לעצמה לשטוף את החלל, זה הריק וההמלא. למלא את החוק, את הגוף, את העיר והשלטון במה שהיא, ובמה שהיא יכולה להיות.  
חברה אמרה לנו לאחרונה שהיא יוצרת כדי להיות "נוכחת בעולם". אנחנו מבקשים לא רק לנוכח בעולם, אלא גם לתת לו להיות נוכח בנו, ובכל דבר שאנו יוצרים. אנחנו לא רק מבקשים נוכחות, אלא שותפות בעולם, של ביטוי, של כוח, של קבלת החלטות. לא לדבר על זכויות אדם, אלא להיות אותן.  
אנחנו מבקשים לפרום את גבולות החריג שנתנו לנו, ולתת לאמנות לנוול חזרה אל תוך החיים.

20.00. - 04.07.  
"showdown" Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, Jörn Meyn

07.07. - 14.07.  
"Lieben"  
Eutografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

# Konstantin Bayer

konstantin.bayer@galerie-eigenheim.de  
TEL: 017641021092

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

## KULTURMEILE

Katja Schäfer

## KULTURMEILE

Katja Schäfer

**N**eulich musste ich in Leipzig umsteigen. Ich hatte mir bereits einen Platz erobert, als eine Horde junger Menschen Türen aufriss, aus den hinteren Waggonen angestürzt kam, durch mein Abteil rannte, weitere junge Menschen, abgekämpft, auf den letzten Drücker den Zug erwischt keuchend die ersten Worte ausstoßend, gerade mal fähig zum Luftholen, mon dieu, eine einzige Schulklasse konnte das schon lange nicht mehr sein, wo sind die Lehrer, am Ende auch sie, abgehetzt, Franzosen. Viele. Keine Ahnung. Hunderte? Nach der letzten Wahl haben eben fünfzig Prozent um politisches Asyl gebeten, scherze ich. Als ich in Weimar aussteige, treffe ich sie wieder. Herrlich, so viele, und sie wollten alle nach Weimar!

Wenn sie dann, so viele passen ja nicht in die Taxen, vom Bahnhof her, in die Innenstadt schländern, rennen, zuerst die Carl August Allee. Schmuck. Vielleicht kommen sie ja auch nur zur ersten Jugendherberge, fünfzig Meter? Aber irgendwann geht's spätestens weiter. Das Gauforum. Rechts die neue Weimarhalle und danach? Eine schmale Straße, Karl Liebkecht Strasse, das Stadtmuseum, ebenfalls rechter Hand, wird kaum oder nur als Durchgang wahrgenommen. Schmucklos, das ehemalige Bertuchhaus. Wenig attraktiv, Beatlesausstellung.

???? Billige Läden. Bis zum

Goetheplatz, dem Busbahnhof, traurig und düster. Was für ein Einfall in die Stadt Weimar. Und sicher kaum einer, dem der Lehrer noch zurufen kann: was ihr jetzt nicht sehen könnt: hier, hinter dem Pressehaus, verbirgt sich die Kunsthalle Harry Graf Kessler und weiter. Wenn die jungen Franzosen nachher über ihren Besuch in Weimar sprechen, werden sich die meisten sicher mit Goethe vertraut gemacht haben, mit der Historie, dem Weimar der Vergangenheit, nettes Städtchen, in dem sich heute nichts mehr weltbewegendes tut. Hätten sie mal hinter die Fassaden gucken können. Hätten sie nicht. Sie haben die Einfallstrecke Weimars, das Entree, als Billiglädenarsenal wahrnehmen müssen.

Wie wäre es, wenn... die ersten Schritte in Weimar einleiten würden in eine Kulturstadt, eine Stadt mit kreativem und kosmopolitischem Ideenpotential. Sie existieren ja, die jungen, internationalen Potentiale, auch in Weimar. In der Karl Liebkecht Strasse, noch vor der Kunsthalle, hat sich mit der Galerie Eigenheim vor einem Jahr ein offener und gestaltbarer Raum für zeitgenössische Kunst etabliert. Konstantin Bayer und Daniel Caleb Thompson befassen sich nicht nur mit einer neuen Generation von Künstlern, sondern auch mit neuen Formen der Präsentation. Die Ladengalerie, in der die Künstler auch schon während

der Entwicklung ihrer Arbeiten für den Besucher ansprechbar sind, ermöglicht eine Interaktion zwischen Besucher und Rezipient und Debatten ästhetischer und zeitgenössischer Auffassungen. Und in der Kunsthalle, wo das Konzept der Reaktionäre so wunderbar aufgegangen ist, die ideenstiftenden Denker zu deckeln, zu verbannen, zu vertreiben, auszulöschen, sie zu ummauern, indem sie schlicht eingemauert wurde, war dennoch unlängst der New Yorker Kurator Leon Klayman mit einer lebendigen und spannenden Konzeption zu Gast, der junge Weimarer Künstlerinnen und Künstlern aus den Bereichen Malerei, Fotografie, Skulptur, Multimedia, Design, Installationen zu einem Arbeitsprozess einlud. Keine trockene Ausstellung, sondern ein offenes Konzept, das Improvisation, Performance und Interdisziplinarität in den Vordergrund stellte - ganz im Geiste des unkonventionellen und kreativen

Kunstförderers und Kosmopoliten Harry Graf Kessler. WEIMAR-NEW YORK. Kessler hatte mit Künstlern der Moderne wie Liebermann, Klinger, Rodin, Monet, Renoir oder Cézanne ausgestellt und an das angeknüpft, was Weimar in seiner Blütezeit war: ein aufgeklärter, toleranter und hochinteressanter Anziehungspunkt für wichtige Persönlichkeiten der Epoche. Wie wäre es, wenn die jungen französischen Besucher auf ihrem Weg zu den Klassikern, die Karl Liebkecht Straße als Kulturmeile, mit der Kunsthalle, als impulsstiftende zeitgenössische Einfallstrecke Weimars wahrnehmen würden, mit der Galerie Eigenheim und mehr, wenn sie den „Geist von Weimar“ entgegen stadtplanerischen Konzepten der Nazizeit erleben würden? Die Karl Liebkecht Straße, eine Kunstmeile? Den jungen Franzosen, politisches Asyl oder Klassenausflugspllicht, wäre es zu wünschen.

### Things you can do:

1. Rent an empty storefront.
2. Fill it with something cultural.
3. Invite people over.

- or -

1. Ask people if culture in Weimar is more dead than alive.
2. Record their answers.
3. Note their shoes.
4. Tell us what they said and what they wore.

The Editors

22 O.T.

O.T. 23

26.06. - 04.07.  
"showdown" Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, Jörn Meys

07.07. - 14.07.  
"Lieben"  
Fotografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebkecht-Str.10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

# Konstantin Bayer

konstantin.bayer@galerie-eigenheim.de  
TEL: 017641021092

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str. 10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

## BILDERWAHN

Konstantin Bayer & Daniel Caleb Thompson

## BILDERWAHN

Konstantin Bayer & Daniel Caleb Thompson

**B**ilderwahn orientiert sich an dem Ausstellungskarakter des Pariser Salon aus dem 19. Jahrhundert. In dieser Art der Darbietung wurden massenweise Gemälde verschiedenster Künstler dicht nebeneinander gezeigt.

Zu jener Zeit fand in der Gesellschaft eine Entfremdung von der christlich-abendländischen Kultur statt. Dieser humanistisch individuelle Befreiungsschlag zog die Entwicklung einer großen Menge neuer Denkweisen und Standpunkte, zum Beispiel in der Kunst, nach sich. Der Salonstil war demgemäß eine Antwort auf den gesellschaftlichen Wandel. Baumgart zufolge übertrifft die Anzahl aller künstlerischen Erscheinungsformen des 19. Jahrhunderts das Schaffen sämtlicher früheren Jahrhunderte (Baumgart 1972, 265).

Vor diesem Hintergrund sind heutige Entwicklungen zu begreifen: das Zusammenrücken verschiedenster Kulturen, die Individualisierung des Einzelnen im Kontrast zur fortschreitenden Urbanisierung und die immer breiter werdende Masse an Möglichkeiten der Kunstproduktion und Meinungsäußerung.

Es könnte behauptet werden, dass sich die Produktionsmenge in den nächsten Jahrhunderten weiter potenzieren wird.

Nicht ohne Grund wurde Anfang des 20. Jahrhunderts von den Futuristen die Zerstörung der Museen gefordert. Bald danach wollten die Dadaisten die Kunst überhaupt abschaffen, was in den letzten Jahren erneut zum Programm vieler Richtungen von Anti- oder Nichtkunstbewegungen

in aller Welt wurde. Diese nihilistischen „Kunstrichtungen“ haben derart viel Einfluss gewonnen, dass unter Produzenten und Konsumenten unheilvolle Verwirrung über Sinn und Wesen von Kunst entstanden ist. „Bilderwahn“ will sowohl die Irrgänge der neu entstandenen Ausdrucksweisen glätten, als auch Einblick in einen Bruchteil des aktuellen Kunstschaffens geben.

Weiterhin geht das Ausstellungskonzept auf aktuelle Entwicklungen der Wahrnehmungspsychologie ein: Das schnelle und effektive Herausarbeiten einzelner Bilder aus der Masse ist heute ein fester Bestandteil unseres visuellen Handelns geworden.

Die ästhetische Erfahrung kann nur Resultat eines Prozesses sein, in den sinnliche und emotionale Eindrücke, Erwartungen und Reflexionen einfließen. Wenn man dem Begriff der ästhetischen Erfahrung eine herausragende Bedeutung zuerkennen mag, muss dieser Vorgang mit immer neuen Erkenntnissen gefüttert werden und darf

### Heute wird Kunst zu großen Teilen durch die Selektion von Galerien, Kunstmes- sen und Museen behauptet.

nicht auf der Ebene des Basalen und Alltäglichen verharren.

Es sind nicht Gegenstände die einfach da sind, es sind auch nicht Zustände oder Situationen, die uns in eine bestimmte Stimmung versetzen – es sind Tatsachen, die uns zum Verweilen anregen, da sie uns aufwühlen.

Die angenehme Atmosphäre der „Galerie Eigenheim“ schafft den Freiraum für die ungestörte Auseinandersetzung mit der Flut an Bildern und bildet somit einen Kontrast zur Geschwindigkeit der Außenwelt.

Heute wird Kunst zu großen Teilen durch die Selektion von Galerien, Kunstmes- sen und Museen behauptet. Hier wird im Großen und Ganzen auch der Rezipient ein unverfälschtes umfängliches Bild der künstlerischen Tätigkeit erhalten, wenn der einzelne Künstler zuvor über den Markt und Imagewert bestimmt wird? Bei „Bilderwahn“ wird dem Besucher durch das bewusste Auslassen der Selektion – alle eingereichten Bilder wurden angenommen und ausgestellt – ein authentisches und vielseitiges Abbild des zeitgenössischen Kunstschaffens gezeigt.

Unserem Aufruf folgten 38 Künstler verschiedenster Entwicklungsphasen. Die Malereien eines Dozenten der Philosophie und Kunst hängen neben den Grafiken eines Gestaltungsstudenten, die Fotografien eines Architekten im Ruhestand neben den Zeichnungen eines freischaffenden Künstlers – das einzelne Bild in der Masse wird zum Ausdruck des individuellen Schaffens.

Bilderwahn ist Genuss an Kunst und Gesellschaft – zeitgemäß und doch geschichtsbezogen.

\* \* \*

Die Galerie Eigenheim versteht sich als offener und gestaltbarer Raum für zeitgenössische Kunst. Wir befassen uns nicht nur mit einer neuen Generation von Künstlern, sondern auch mit neuen Formen der Präsentation. Unsere Anstrengungen beziehen sich dabei auf Konventionen und dem Brechen dieser.

Das Spektrum erschließt sich hier den digitalen und analogen Medien und ist offen für alle Neuerscheinungen der Künste. Zum Einen bekommen Künstler jeder Entwicklungsphase die Möglichkeit ihre Arbeit nach eigenen

Vorstellungen zu präsentieren, zum Anderen stehen wir gern persönlich beratend zur Seite.

Durch kurze Ausstellungszeiträume gewährleisten wir Flexibilität und Spontaneität. Die Galerie ist weder an Geldgeber noch an öffentliche Institutionen gebunden und kann dadurch hinsichtlich eigener ästhetischer und zeitgenössischer Auffassungen frei agieren.

In dem risikoreichen Umfeld des Kunstmarktes, ist das Wirtschaften natürlich ein wesentlicher Bestandteil. Künstler werden nach ihrem Prestige- und Marktwert gehandelt. Den müssen sie sich aufbauen. Wir leisten hier Basisarbeit, da unsere Selektion nicht durch diese Werte vorgenommen wird. Unsere Programmatik besteht in der Interaktion von Wohnen, Ausstellen und Arbeiten. Die „Künstler in Residenz“ bekommen hier die Möglichkeit während der Ausstellung in direkten Kontakt mit dem Rezipienten zu treten. Kritik entsteht nur aus besinnlichen Momenten heraus und oft bekommt das Gespräch während einer entspannenden Tasse Tee effektiven Arbeitscharakter. Direkte Kommunikation zwischen Künstler und Betrachter ist ein Potenzial, das es auszuschöpfen gilt.

An einem normalen Tag laufen mehrere Tausend Menschen am Schaufenster der Galerie vorbei. Daher haben wir eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit die sowohl den Besucher als auch den Künstler selbst konfrontiert. Es liegt im Ermessen des Künstlers ob und wie diese Interaktion thematisiert wird.

Baumgart, Fritz. „DuMont's Kleine Kunstgeschichte“. Schauberg, Köln. 1972

Die Bilderwahn Ausstellung fand im Dezember 2006 statt. Über 800 Besucher sind gekommen, um 162 Bilder zu sehen.

24 O.T.

O.T. 25

26.06. - 04.07.  
„Showdown“ Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, Jörn Meyn

07.07. - 14.07.  
„Lieber“  
Fotografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str. 10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

## RETROSPECTIVE

ein Jahr Galerie Eigenheim

### 31.05.2006

Eröffnung der Galerie Eigenheim um 18 Uhr. In der ersten Ausstellung wird gezeigt: Malerei, Druckgrafik und Skulpturen von Yvonne Benger. Musik: Christoph Bernewitz  
Ausstellungsunterbrechung am 06.06.2007

### 06.06.2006 – 11.06.2006

Die Galerie Eigenheim präsentiert eine Auswahl des Type Directors Club of New York, der besten Plakate und Schriftentwürfe des Jahres 2004. (TDC 51)

### 11.06.2006 – 20.06.2007

Yvonne Benger wird gezeigt bis 20.06.2006. Finissage am 20.06.2006 mit DJ Kaneda und Mikamin

### 21.06.2006

„Jeder ist eine Insel“ eine Interaktive Soundinstallation von Christopher Schön

### 24.06.2006 – 09.07.2006

Noelle Francois Jünger: „Kilometerlang-Urbanitäten“ Langzeitbelichtungen über Grenzen hinweg. Fotografien auf A0. Ergänzend hat Konstantin Bayer zusammen mit Noelle Francois Jünger eine Audioinstallation gestaltet. Musik zur Eröffnung: Kito

### 01.07.2006 – 03.07.2006

Mark Baskett zeigt zum Rundgang seine Arbeit:  $\{(a) - 1\} + \{(b) + 1\} + \{(c) - 1\}$  in den Schaufenstern der Galerie.

### 14.07.2006 – 16.07.2007

Videoarbeiten und Installationen von Konstantin Bayer gezeigt zum Mediengang. Weiter zu sehen: Noelle Francois Jünger „Kilometerlang – Urbanitäten“

### 14.07.2006 – 09.08.2006

Artist Residency from Daniel Caleb Thompson. The play „In Passing“ was written on the Robotron during this residency.

### 25.07.2007

Diplomverteidigung Mediensysteme von Gordon Wetzstein

### 02.08.2006

Das gemeinsame Sommerfest der Galerie Eigenheim und der Fotothek – leben und leben lassen

### 15.08.2006 – 27.08.2006

„Europoly“ von Dejan Kaludjerovic gefördert durch die Robert Bosch Stiftung.

Die Galerie in tiefem Blau, auf dem Fußboden ein überdimensionales Spielbrett, in den Schaufenstern Riesenplots von europäischen Einwandern. Eine aufwendige und sensationelle Installation, welche die Probleme von Migranten auf spielerische und doch ernsthafte Art und Weise verdeutlicht. Mit großem Dank an Katarina Tojic.

### 27.08.2006 – 07.09.2006

„Entblauen“ eine Aktion von Daniel Caleb Thompson, Konstantin Bayer und vielen anderen. Ein tief Blauer Raum verliert nach und nach seine Grundfärbung und wird durch die Überlagerung vieler Farbschichten zu einem räumlichen Erlebnis. Zeitgleich zum Kunstfest war diese Aktion auch ein frei interpretierbares Statement gegenüber dem Hochkulturfest.

### 10.09.2006 – 24.09.2006

Thomas Richard: „Bilder anschauen tagtäglich“. Wir gedenken hinein - hinein in den 5. Jahrestag des 11.09.2001. Thomas Richard zieht in die Räumlichkeiten der Karl-Liebknecht-Str. 10 ein und zeigt eine Auswahl themenbezogener und zeitkritischer Malerei und Collage. Er schafft durch collagierte Zeitungsaurisse einer überregionalen Tageszeitung eine weitere visuelle Ebene hinter des Betrachters Stirn. Die tägliche vor unseren Augen flimmernde Nachrichtenschwemme wird zu Zeitzeugen fixiert.

### 27.09.2006

Diplomverteidigung Mediengestaltung von Constanze Heinz „Wahr oder Unwahr?“ Eine Untersuchung von Vorurteilen gegenüber England.

### 06.10.2006 – 09.10.2006

Daniel Caleb Thompson: „Geschwindigkeit – verzerrt - das Unterwegs sein“ Fotografien mit physikalischen Effekten, welche aus der Bewegung während des digital-fotografischen Vorgangs heraus entstehen.

### 10.10.2006

Diplomverteidigung Produkt Design: Theresa Große zeigt „Smart Carpet“, Gestaltung mit intelligenten Textilien.

### 13.10.2006

„Spiegelfix“ – eine Performance von Daniel Caleb Thompson zum schwarzen Freitag. Spiegel + Zitronen + Salz + Papier + Tape = blinder Spiegel

### 15.10.2006 – 19.10.2006

Malerei, Fotografie und Collage von Konstantin Bayer zwischendurch

### 21.10.2006 – 04.11.2006

Mieke Bal und Sharam Entekhabi zeigen „Glub“ eine Videoinstallation in der sie kulturelle Erscheinungen und Neuerungen verarbeiten. In Berlin und anderen Metropolen beobachteten sie das sich verschiedenste Kulturen die Gewohnheit, ständig Nüsse und Samen in der Öffentlichkeit zu essen, aus dem Arabischen übernommen haben. Die Installation umfasst Portraits, Interviews und einen Dokumentarfilm.

### 10.11.2006 - 15.11.2006

Splitting Public - eine interaktive Videoinstallation von Konstantin Bayer in den Schaufenstern der Galerie Eigenheim und auf dem Fußgängerweg.

### 16.11.2006

„The Zonnhaider's Club“ und Kito geben einen Einblick in ihr musikalisches Schaffen

### 19.11.2006 – 01.12.2006

Maxim Kimerling zeigt: Fotografien von Russland bis Frankreich

### 03.12.2006 – 22.12.2006

„Bilderwahn“ 38 Künstler zeigen über 160 Bilder im Stil der Petersburger Hängung. s. 24

### 11.12.2006

Bauhaus Radio sendet live aus der Galerie Eigenheim. „Wir hören uns...“

Gesendet wurde: Das Hörspiel „Aufstand der Zeichen“, eine offene Diskussion über die Notwendigkeit eines frei gestaltbaren Ausstellungsortes für Studenten der Bauhaus-Universität Weimar und cinematic downbeat von Rafael Jové. Vielen Dank an Ulf Kitzman

### 03.01.2007

Eröffnung des Salons im Wohnzimmer der Galerie Eigenheim. Eine Dauerwechsellausstellung unterschiedlichster Künstler und Praktikanten.

### 06.01.2007 – 21.01.2007

„Oh Tanne“ eine Rauminstallation mit 41 Tannenbäumen der zurückliegenden Weihnachtszeit. 7 Stationen, welche einerseits Erinnerungen von Daniel Caleb Thompson reflektieren und andererseits die Bäume einen neuen Kontext erfahren lassen. Durch das Zerhacken und Verbrennen der Bäume überführten wir diese wieder in einen natürlichen Prozess, nachdem sie vorher bestenfalls für Müll gehalten werden konnten. Musik zum letzten Abend: Alectronic und Kito

### 23.01.2007

Diplomverteidigung Architektur von Robert Ochsenfarth. „Wahrnehmungslsörung“

26.06. – 04.07.  
„showdown“ Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, Jörn Meyn

07.07. – 14.07.  
„Lieben“  
Fotografie von Stefan Hopf

# Ben Sassen

ben.sassen@galerie-eigenheim.de  
TEL: 01623121943

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

## RETROSPECTIVE

ein Jahr Galerie Eigenheim

### 7.01.2007 – 11.02.2007

Darryn Harkness and The Institute Of Telepathic Research In Association With NEW TELEPATHICS present "Relativity": An installation of sound works and performance, including self built experimental instruments – where each sound work, instrument and the space itself aims to explore the potential of communication through music.

### 27.01.2007 – 31.01.2007

from 5:30 til 6:30pm  
Darryn Harkness solo - the recorded collision of sound works, improvised performance and atmosphere – where each days performance is recorded over the previous, producing a CD after the 5th day.

### 30.01.2007: 22.00

- NEW TELEPATHICS, a fully improvised set

### 31.01.2007: 22.00

- NEW TELEPATHICS, further improvisations featuring very special guests

### 01.02.2007

- NEW TELEPATHICS, guitar-, bass- and drum-based songs and resonance calculations

### 03.02.2007: 22.00

- NEW TELEPATHICS bring their arrangements, songs, improv, live loops and further rhythm and tone research

### 03.02.2007 - 11.02.2007:

Darryn Harkness taking an artistic vacation at the Eigenheim Galerie, making music and feeling quite good about it.

### 11.02.2007

Kurzfilmnacht in der Galerie Eigenheim with commentary from resident artist Darryn Harkness.

### 16.02.2007 – 18.02.2007

"aus den Angeln": 12 Türen, 12 Maler, 3 Tage

### 16.02.2007:

18-20 Uhr: warm up...work in progress; 20-24 Uhr: Dj **TORK** ( Weimar\_fat\_beats)  
24 Uhr: El BuFonk ( „Homerun

Hifi" \_hip\_hop\_funk\_soul\_jazz)

### 17.02.2007:

14-18 Uhr: warm up...work in progress; 18-20 Uhr: Shouta Paul (Weimar\_roots raggea); 20-22 Uhr: D\_Jona ( Weimar\_finest in Hip Hop); 22-24 Uhr: OnePathBrothers\_ aka\_chillinyaa (Berlin "zajien\_roots")\_ mat\_ronin(Weimar\_zajien\_roots)\_ openMIC; 24 Uhr ScheichMorkel ( Live\_beats and rhymes)

### 18.02.2007:

chill\_out\_ambient\_downbeats

### 18.02.2007 – 25.02.2007

Die Galerie Eigenheim zeigt die Malerei der Aktion „aus den Angeln“.

Dank an Lucian „Luke“ Patermann und Matt Ronin.

### 18.02.2007 - 18.03.2007

„Weimar - New York“

Auch in der Kunsthalle Weimar zu Sehen

### 01.03.2007 – 11.03.2007

Nikolaus Kriese zeigt „signs of infinity“; Dergelernte Theatermaler zeigt Malerei aus verschiedenen Schaffensperioden.

### 03.03.2007

ho(w)ever: contemporary dj set

### 07.03.2007

Trauerfeier mit Einäscherung anlässlich des 28. Geburtstages des türkischen Künstlers Oğuz Tatari.

### 16.03.2007 – 26.03.2007

„Lost Pilots“; Projektpräsentation der Bauhaus Universität Weimar, Fakultät Gestaltung Freie Kunst. Gezeigt werden Arbeiten verschiedener Künstler des Projektes „Wechselstrom“. Dank an Martin Fink.

Musik zur Vernissage: Mr.Bugslow  
Musik zur Finissage: DJ Jona

### 22.03.2007

BARTMES live: Ein Besuch... von Hypnotischen Grooves.

Drum&Bass über 70er-Jahre-Funk und Ambient bis zu Jazz und Jungle. Organisch mischt sich der Röhrensound einer antiken Hammondorgel mit den jazzigen Beats des Schlagzeugers und lebendigen Laptop Loops über treibenden Kontrabass-Ostinati.

### 28.03.2007 – 11.04.2007

13 vor halb Acht [Geyersbach?]; Karin Felice und Michael Geyersbach legen ein fotografisches Tape auf. Ein Sehschlitz in Augenhöhe durchläuft die Galerie.

weimarbudapestwien  
newyorkcospedazürich

Musik zur Vernissage: Ille Flavors  
Musik zur Finissage:

Hortkindermafia

### 13.04.2007 – 27.04.2007

LOOM „Once in a while“; Die erste Ausgabe von Loom, dem Onlinemagazin für studentische Fotografierarbeiten der Bauhaus-Universität Weimar, widmet sich der Beobachtung des Alltäglichen und ist in einem Fachmodul von Alexander Lemcke entstanden. Unter dem Titel „Once in a while“ werden Fotoarbeiten vereint, die die Besonderheiten des Alltags aufzeigen und die Umstände unserer täglichen Wahrnehmung hinterfragen: „Klebt's noch oder hält's schon?“

### 29.04.2007 – 09.05.2007

Alexandra Cicorschi zeigt „das Vergessen“. Ihre Radierungen stellen Erinnerungsgefühle, durch wiederholte Konturen und die intuitiv wirkende Machart dar und wollen damit zum Ausdruck bringen, wie sich die Bilder unserer Erinnerung verändern. Die Galerie Eigenheim stellt damit Ihre Diplomarbeit der Öffentlichkeit vor.

### 05.05.2007 – 06.05.2007

Ein „bring your own“ Wochenende. Am Samstag Kartoffelgedenktag „LINDA IN MEMORIA“: Eine Performance zur Unterstützung des Deutsch - Polnischen

Wochenendes des „k67-Kiosk“, einer Aktion der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität Weimar. Installation & kochperformance mit Videoprojektion. Dank an Marcus Zahrend & Stefan Krusche.

Am Sonntag „Audio, Video, Disco“: Musiker, DJ's und VJ's kommen zusammen und lernen voneinander (share.weimar), sei es das Technische beim Aufbau oder den Stil des anderen während der Performance. Dank an Max Albrecht.

### 12.05.2007 – 23.05.2007

„not trying“: new paintings in mixed media. Daniel Caleb Thompson und Dejavier Martin Villaespesa verlagern ihr Atelier in die Karl-Liebknecht-Str. 10.

### 25.05.2007 – 02.06.2007

„playground gallery“: Eine Spielplatzinstallation von Konstantin Bayer zum ersten Geburtstag der Galerie Eigenheim. Er will damit sowohl die Jungfreudigkeit der Einrichtung als auch die eigene Herangehensweise neue Erfahrungen zu sammeln. Er reflektiert die eigene Arbeit mit dieser Installation auf symbolischer Ebene.

Die 50 Ausstellungen und Aktionen, welche er im letzten Jahr zusammen mit verschiedenen Künstlern, im besonderen Daniel Caleb Thompson, in der Galerie Eigenheim organisierte und betreute, lehrten ihn, ähnlich einem Kind auf spielerischer Art und Weise, Geschicklichkeiten zu entwickeln und Rückschlüsse zu ziehen.

### 02.06.2007 - 09.06.2007

„Playground“ - Fotografie von Julia Scorna und Konstantin Bayer

### 02.06.2007

Museumsnacht - Jubiläum

Musik von Hempel&Souter, Julie Holz, Alectronic.

28 O.T.

O.T. 29

26.06. - 04.07.

„showdown“ Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, John Moya

07.07. - 14.07.

„Liedern“

Fotografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim

Karl-Liebknecht-Str.10.

99423 Weimar

www.galerie-eigenheim.de

## AUSBLICK

<http://www.galerie-eigenheim.de>

- 02.06.07 – 09.06.07 Playground**  
Fotografie von Julia Scorna & Konstantin Bayer
- 11.06.07 – 24.06.07 Urban Cafés**  
Anna Martini
- 22.06.07 20 h CD Release - Zonnhaider's Club**  
The Forecoming Spring
- 26.06.07 – 04.07.07 Showdown**  
Western Projekt:  
Das Duell im klassischen Western.  
Von Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, Jörn Meyn
- 07.07.07 – 14.07.07 Sieben**  
Fotografie von Stefan Hopf
- 17.07.07 – 25.07.07 Alles nur geklaut**  
Gemäldereproduktionen, Fakekopien von  
Elena Gebele
- 01.09.07 – 15.10.07 Light House Ankara**  
Eigenheim Galerie in Zusammenarbeit mit dem  
e-Werk e.V.

## FOTOTHEK

Fachgeschäft für vergessene Privatfotos

Die FOTOTHEK, das Fachgeschäft für vergessene Privatfotos, ist eine Plattform für eine vergessene, private Bilderwelt. Auf Flohmärkten, im Sperrmüll oder bei Ebay gefunden, werden hier visuelle Hinterlassenschaften in Form von Fotografien, Dias und Fotoalben archiviert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

In Form eines Ladengeschäfts lädt die Fotothek dazu ein, sich Zeit zu nehmen für die fotografischen Fundstücke. Neben dem Durchstöbern der umfangreichen Sammlung und das Besichtigen der temporären Präsentation macht das Fachgeschäft unterschiedlichste Angebote rund um das private, vergessene Bild. Dabei sind die Bilder selbst nicht zu verkaufen, es können vielmehr Bildpatenschaften abgeschlossen, Bilder ausgeliehen und Bildnachrichten versandt werden.

Das Ladenprojekt startete im Rahmen der Diplomarbeit von Anke Heemann an der Bauhaus-Universität und findet seine Fortführung auch in diesem Jahr.

## DIE VERANSTALTUNGSREIHE

vom 05.06. bis 07. Juli 2007

in der FOTOTHEK Fachgeschäft für vergessene Privatfotos

Informationen zur FOTOTHEK und der Veranstaltungsreihe:  
[www.vergessene-fotos.de](http://www.vergessene-fotos.de)

Di 05.06.2007, 20 Uhr

### Das Archiv Molsberger

Projektvorstellung der Künstlergruppe Reinigungsgesellschaft (Dresden)

In ihrem aktuellen Projekt befasst sich die Künstlergruppe Reinigungsgesellschaft (*Martin Keil & Henrik Mayer*) mit einem fotografischen Archiv und dessen Nutzbarmachung im Kontext zeitgenössischer Kunst. Ausgangspunkt sind ca. 22.000 fotografische Negative, welche in den 1950er bis 70er Jahren im Studio der Hallenser Fotografen Oskar und Günter Molsberger entstanden sind.  
[www.reinigungsgesellschaft.de](http://www.reinigungsgesellschaft.de)

Do 07.06.2007, 20 Uhr

### Zur Erinnerung an (...)

Fotoalbumlesung mit Christoph Heckel (DNT Weimar)

„Mutti sucht Blümchen auf den Wiesen bei Weißig am Hang zur Elbe. – Vati in voller Größe und Stärke hineingesetzt in die Berge der Sächsischen Schweiz.“ Im Rahmen einer Fotoalbumlesung werden die Bemerkungen, Notizen und Untertitel in privaten Alben wieder zum Leben erweckt. Christoph Heckel wird sich anhand der Textfragmente den anonymen Hinterlassenschaften aus dem FOTOTHEK-Archiv nähern.

Esperanto	je via sand!	Italienisch	salute!
Latein	bibitz!	Japanisch	kampai!
Afrikaans	gesondheit!	Katalanisch	salut!
Albanisch	gëzuar!	Maorisch	kia ora!
Altgriechisch	hygeia!	Niederländisch	proost!
Amharisch	desta!	Norwegisch	skål!
Bretonisch	irmat!	Polnisch	nazdrowie!
Chinesisch	gan bei!	Portugiesisch	saúde!
Dänisch	skål!	Rumänisch	noroc!
Deutsch	prost!	Russisch	nazdorovye!
Englisch	cheers!	Serbokroatisch	zivjeli!
Finnisch	kippis!	Spanisch	¡salud!
Französisch	avotresanté!	Suaheli	kwa-siha-yako!
Gälisch	sláinte!	Taiwanesisch	hotala!
Griechisch	jámas!	Ungarisch	egészségére!
Hebräisch	l'chájim!	Walisisch	iechyd da!

Schotts Kleines Sammelsurium

26.06. – 04.07.  
"Showdown" Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, Jörn Meyn

07.07. – 14.07.  
"Sieben"  
Fotografie von Stefan Hopf

**Galerie Eigenheim**  
Karl-Liebknecht-Str.10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

# Konstantin Bayer

konstantin.bayer@galerie-eigenheim.de  
TEL: 017641021092

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str. 10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

## FOTOTHEK

Fachgeschäft für vergessene Privatfotoserien

Mi 13.06.2007, 20 Uhr

### Der festgehaltenen Moment

Improvisationstheater mit der Gruppe -Buntwäsche 60 Grad (Erfurt)

Wer sucht sie nicht, die Geschichten und Erinnerungen, die in alten Fotos stecken? Die Improvisationstheatergruppe Buntwäsche 60 Grad nimmt die Herausforderung an, mit dem Publikum diese festgehaltenen Momente zu entdecken. In altbewährter Manier wird sie die Geschichten hinter den Bildern temporeich und unterhaltsam auf die Bühne bringen.

Do 14.06.2007, 20 Uhr

### Fotosammlungen in öffentlichen Archiven

Vortrag von Dr. Bernhard Post & Kathrin Weiß  
(Thüringer Hauptstaatsarchiv, Weimar)

Deutschlandweit werden Millionen Fotos in öffentlichen Archiven aufbewahrt. Die Erschließung, Sicherung und Bereitstellung dieser fotografischen Dokumente erfordert von den Archiven einen großen personellen und technischen Aufwand. Dr. Bernhard Post (Archivdirektor) und Katrin Weiß (Archivarin) werden aus erster Hand von ihren Erfahrungen im Thüringer Hauptstaatsarchiv berichten.

[www.thueringen.de/de/staatsarchive](http://www.thueringen.de/de/staatsarchive)

So 24.06.2007, 20 Uhr

### Bilder lernen laufen, indem man sie herumträgt

Daumenkinoshow von Volker Gerling (Berlin)

Großes Kino en miniature zeigt Volker Gerling mit seinen fotografischen Daumenkinos, bei denen er Film, Fotografie und Performance zu einem völlig neuen Genre verbindet. Begleitet von poetischen Geschichten seiner Wanderschaft durch Deutschland entwirft Gerling mit seinen vom Daumen bewegten Bildern einfühlsame Porträts von Menschen und Orten.

<http://www.daugenkinographie.de>

Di 26.06.2007, 20 Uhr

### The world is not enough – Privatfotografie und Retusche

Vortrag von Sandra Starke (Weimar)

Schon in der Ära vor Photoshop suchten die Menschen nach Möglichkeiten, ihre kleine heile Welt und eben die Fotos derselben ihren Vorstellungen von Perfektion anzugleichen. Fotoretusche mit schwarzer oder weißer Farbe – oft mithilfe einer Schere – war eine unter Amateurfotografen weit verbreitete korrektive Arbeit an der Wirklichkeit. Der Gedanke des echten Abbildes trat dabei weit zurück hinter die visionäre Gestaltungskraft der Knipsen.

## FOTOTHEK

Fachgeschäft für vergessene Privatfotoserien

Do 28.06.2007, 20 Uhr

### Bilder von der Straße und andere Projekte

Vortrag von Joachim Schmid (Berlin)

Joachim Schmid (\*1955) ist als Theoretiker der Fotografie mit der „Ersten allgemeinen Altfotosammlung“, den „gefundenen Bildern von der Straße“ und der Ausstellung Knipsen, private Fotografie in Deutschland bekannt geworden. In seinen Arbeiten verarbeitet er gefundene Fotografien, aber auch Material aus öffentlichen Bildquellen.

<http://schmid.wordpress.com/>

<http://sunsite.cs.msu.su/wwwart/archiv/>

Do 05.07.2007, 20 Uhr

### Abgerissene Bilder – Über die Leerstellen in Fotoalben deutscher Wehrmachtssoldaten

Vortrag von Dr. Petra Bopp (Hamburg)

Aufschreiben, um auszulöschen (Thomas Bernhard), einkleben, um zu vergessen. Was aber, wenn die sorgfältig aufbewahrten Fotos wieder verschwinden, nur noch weiße, unruhige Flecken auf dem dunklen Fotokarton hinterlassen? Leerstellen im Fluß des Narrativs vom Krieg – was bedeuten sie? Fotos als „lächerliche Papierfetzen“, die man ohne weiteres zerreißen, verbrennen oder sonstwie vernichten kann. Die gewollte Vergessbarkeit der Bilder, die dann mit umso größerer Intensität zu Quälgeistern werden.

Do 07.07.2007, 20 Uhr

### Ein Bild und seine Geschichte(n)

Lesung und Buchpräsentation

Ein Bild und seine Geschichte(n) ist ein Teilprojekt der FOTOTHEK. An diesem Abend wird eine Sammlung von unterschiedlichsten Gedanken und Geschichten präsentiert – ausgehend von einer einzigen privaten Fotografie. Aus dem zusammengetragenden Spektrum an Sichtweisen wird gelesen und die dazu erscheinende Publikation gefeiert.

# FOTOTHEK

Fachgeschäft für vergessene Privatfotoserien

Karl-Liebknecht-Straße 10, 99423 Weimar  
(direkt gegenüber vom Stadtmuseum)

Öffnungszeiten Mi–Fr 13–19 Uhr, Sa 12–16 Uhr  
und nach Vereinbarung

Informationen zur FOTOTHEK und der Veranstaltungsreihe:  
[www.vergessene-fotos.de](http://www.vergessene-fotos.de)

26.06. – 04.07.  
„Showdown“ Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, John Mayn

07.07. – 14.07.  
„Liedern“  
Fotografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str. 10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

Jan Wachsmann

jan.wachsmann@galerie-eigenheim.de  
TEL: 01749617869

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

E-WERK E.V.

E-WERK E.V.

## Das Konzept

Der e-werk e.V. Weimar ist ein Dachverband verschiedener Weimarer Initiativen, Vereine und Institutionen. Das Straßenbahndepot, die Location des Vereins, steht für junge und lebendige Kultur, für freie, innovative Projekte, für Kooperation und Austausch. Es ist offen für junge Leute, die im Depot kulturelle Veranstaltungen durchführen wollen und sich am Aufbau eines international anerkannten Kulturzentrens beteiligen möchten.

Das E-Werk ist dabei ein Ort internationaler Begegnungen mit regionalen Inhalten von überregionaler und internationaler Ausstrahlung zu werden. Inhaltliche Schwerpunkte des e-werk e.V. liegen auf den Themengebieten: Film, Medien, Bildung, Politik und Ausstellungen, die das Straßenbahndepot durch intermediale, interkulturelle und experimentelle Inhalte beleben und somit in einen Ort mit besonderem, zeitgemäßem Werkstatt- und Laborcharakter verwandeln.

Neben den selbstständigen Projekten finden übergreifende Festivals statt, an dem sich die Mitglieder beteiligen. Der e-werk e.V. schafft dafür die Rahmenbedingungen: konkurrenzlos billige Mieten, unbürokratische Verfahrensweisen und ein lockeres Ambiente. Das Management des Vereins bietet potentiellen Veranstaltern die Möglichkeit der Unterstützung bei den Vorhaben an: Werbung, personelle Ressourcen, Budgetplanung und mediale Technik.

e-werkweimar@web.de  
http://strassenbahndepot.info

## Mission Europe

What is Europe: a historical constellation, a visionary political project, or rather an economic challenge? Do the borders of Europe depend on its member states, those countries which want to belong to EU, those who develop it together or those, who are committed to its values? Which hopes, expectations or fears are connected with Europe? How does Europe affect people, who are not (yet) involved in the European process?

'Mission Europe' is the title of a complex set of different activities, which, as a whole tried to mediate and treat the concept called 'European Identity'. There is no better place to examine this subject of discussion than on its borders or better said in those areas which are currently in the process of 'becoming- European'. The political, social and economic processes that occur at the expanding 'eastern margins' of the EU also influence the terms of integration and exclusion.

The process of "becoming European" is a legible meta-text that can be interpreted in many ways. Political, social and economic processes, abrupt changes and rejections in the South-Eastern European border countries identify and differentiate this entity. From an economic point of view, the enlargement negotiations formally pave the way, which has long been trampled on and is now becoming a multilane transit-road. 'Mission Europe' instigated a cultural practise and an artistic

approach toward these processes while also reflecting on missionary concepts.

Participating artists from **France**: Franck Cassar, Emilie Zanon, Alexis Hubig, Anaide Chirinian; **Poland**: Agnieszka Szrede, Marcin Dymiter, Krzysytof Topolski, Wojciech Kosma; **Germany**: Björn Jung, Marc Sauter, Annette Jonak, Gregor Vanerian.

On June 23rd-24th 2006, a symposium took place in Weimar. Representatives of e.g. Red Cross Bulgaria, European Movement Serbia, Centre for Cultural Decontamination Belgrade, Regional Environmental Centre Sarajevo, Bundeswehr (Mission 'Althea', Sarajevo) and scientific researchers of culture and economy talked about their work in those countries, which are currently in the process of EU accession. The symposium was open to the public and served as a meeting place for the presenters and artists.

Ksenija Miliujevic from the European Movement in Serbia asked the audience to describe the picture they have of Serbia. As she expected Serbia's image in Western Europe was/is either negative, unclear or even non-existent. Moreover, she highlighted the irrational political changes in the opinions of the Serbian population - which seem incalculable to the outside - and the diversity of the political parties. She also presented the visa-fellowship campaign of her organisation that offers the possibility to travel to Western Europe to students and young people, which, to date, is very difficult or even impossible.

Heidi Nitzsche from the Chance for Life Foundation, an organisation working with and taking care of HIV positive children, offering them accommodation and a safe environment, talked about total cultural marginalisation and the prohibition of showing pictures of HIV positive and orphaned Romanian children.

Vladimir Tujanjac, Culture and Arts Programm Director of the Center for Cultural Decontamination Belgrade, showed pictures and video material of demonstrations, protests and artistic activities that took place in Belgrade in the 1990s and have so far remained largely unknown to the Western European media.

Mathias Rauch from the Department of Economic Policy Research at the University of Leipzig talked about the danger of Kosovo becoming a ghetto due to stagnating economic development and the lack of an EU investment policy. In comparison with Bulgaria and Romania, Kosovo receives much less financial support for modernisation in the agricultural sector or education. The unemployment rate of nearly 50% and the continuously uncertain status of forming an independent government also point to a growing exclusion of the region from the economic progress of the more privileged EU candidate countries such as Romania and Bulgaria and respectively the EU neighbouring countries Hungary, Slovenia and Greece.

A linguistic and culturally-oriented philosophical presentation by Dr. Sonja Neef presented Europe

34 o.T.

o.T. 35

26.06. - 04.07.  
"showdown" Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, John Mayh

07.07. - 14.07.  
"Lieben"  
Ektografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str.10  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

E-WERK E.V.

as a concept of a thwarted traveling translation and extended the horizon to poetic-abstract levels. By means of the mythological figure of Europe who is robbed, seduced and searching for her mother tongue, she unfolded a subjective identification process. This process has always been linked to a painful moment of differentiation and positive changes within the actors. Her argumentation opened up space for personal reflection of the topic.

In September 2006 young artists from France, Poland and Germany went on an intensive research journey into neighbouring states of the European Union (Romania, Bulgaria, Croatia, Bosnia-Herzegovina, Serbia) bringing them into contact with people involved in "European missions" as peacemakers, in humanitarian, ecological, economic projects and cultural organisations.

Both Symposium and research journey formed the basis for critical, provoking, multimedia art work by the artists of the 'Weimar Triangle', which was shown in an itinerant exhibition in Katowice, Marseille and Weimar in 2007.

Light House Ankara

In LIGHT HOUSE ANKARA, vom 7.Juni 2007 bis 21.Mai 2007, werden junge polnische, deutsche und französische Künstler, junge türkische Künstler, Mitglieder von Bürgerinitiativen, Jugendliche und politisch aktive Menschen aus Ankara eine gemeinsame Arbeits- Austausch und Diskursphase durchleben. Sie „erobert“ ein leerstehendes Ladengeschäft in Cankaya als

Workspace für Workshops, Diskussionen und Präsentationen. Dabei werden sie die Situation des öffentlichen Raumes in Ankara in bestehende Art in Public Space Diskussionen mit ausgewählten Referenten einbinden und im öffentlichen Raum Ankaras unter Berücksichtigung der besonderen Situation der Stadt intervenieren. Sie werden die Aktionen aufzeichnen und mediale Kunstprojekte entwickeln. Sechs ausgewählte Arbeiten werden im Workspace, der sich anschließend in eine (con) temporäre Galerie verwandelt, ausgestellt.

Der gesamte Prozess des deutsch-polnisch-französischen Aufenthaltes in der Türkei wird medial aufgezeichnet und als Dokumentation aufbereitet, die, zusammen mit einer Referentin, von Universitäten, Kunsträumen, politischen Plattformen, Bürgerinitiativen etc. aus Frankreich, Polen, Deutschland und der Türkei eingeladen werden kann. Die Dokumentation soll ein realistisches Bild der Türkei vermitteln, Fachleuten für Kunst im öffentlichen Raum zur Verfügung stehen, die künstlerischen Arbeiten präsentieren und kann – je nach den Möglichkeiten der einladenden Institutionen – in eine „light“ Variante einer Ausstellung verwandelt werden.

Ein Projekt des e-werk weimar e.v., in Kooperation mit der Akademie Sztuk Pieknych und Stowarzyszenie Aktywnie (Katowice), Guingartvirus (Marseille) und SOS Art (Paris), der Galerie Eigenheim (Weimar), der Hacettepe University, der Bilkent University, dem Kulturreich Cankaya und der Bürgerinitiative von Cankaya (Ankara)

ENDANGERED LANGUAGE LIST  
Wikipedia

**Lakota Siouan-Catawban** - 8,000-9,000 speakers  
Siouan, Mississippi Valley, Dakotan, Sioux USA

**Chukchi** - 7,742 speakers  
Chukotko-Kamchatkan - Russia

**Megleno-Romanian** - 5,000-12,000 speakers  
Indo-European, Italic, Romance, Eastern Romance Greece, Romania, Macedonia

**Rapa Nui** (Easter Islander) - 4,650 speakers  
Austronesian, Malayo-Polynesian, Central Eastern, Eastern, Oceanic, Central-Eastern, Remote Oceanic, Central Pacific, East, Polynesian, Nuclear Polynesian, Eastern Polynesian, Chile (Rapa Nui (Easter Island))

**Inupiaq** - 3,500 speakers  
Aleut Canada

**Carolinian** - 3,000 speakers  
Austronesian, Malayo-Polynesian, Central Eastern, Eastern, Oceanic, Central-Eastern, Remote Oceanic, Micronesian, Micronesian Proper, Ponapeic-Trukic, United States, Official in Northern Mariana Islands

**Murui Huitoto** - 2,900 speakers  
Witotoan, Witoto, Witoto Proper, Minica-Murui. Official in Perú, also spoken in Colombia

**Bora** - 2,828 speakers  
Witotoan Official in Perú. Also spoken in Colombia

**Cashinahua** - 2,000 speakers  
Panoan. Official in Perú. Also spoken in Brazil

**Inuinnaqtun** - 2,000 speakers  
Aleut Canada

**Minica Huitoto** - 1,705 speakers  
Witotoan. Official in Perú, also spoken in Colombia

**Culina Arauan** - 1,303 speakers  
Official in Perú also spoken in Brazil

**Chipaya** - 1,200 speakers  
Uru-Chipaya. Official in Perú

Many of these numbers are estimates, and wikipedia even admits that some sources are not well documented.

[http://en.wikipedia.org/List\\_of\\_languages\\_by\\_number\\_of\\_native\\_speakers](http://en.wikipedia.org/List_of_languages_by_number_of_native_speakers)

20.00. - 04.07.  
"showdown" Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, Jörn Meyn

07.07. - 14.07.  
"Lieber"  
Fotografie von Stefan Hopf

# Daniel Caleb Thompson

daniel.thompson@galerie-eigenheim.de  
TEL: 017641021092

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebnecht-Str.10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

## Notizen

## Kleinanzeigen

PraktikantInnen gesucht.  
aussagekräftigen Unterlagen an:  
Galerie-Eigenheim  
Karl-Liebnecht-Strasse 10  
99423 Weimar

Suche ständig alte Vasen.  
03643 25 18 94

Send us your favorite photos from  
our gallery!!! We are on the lookout  
for pictures from 2006, especial-  
ly between July and November.  
pics@galerie-eigenheim.de

Kleine Individuelle Institution  
sucht Kopiermaschine für Selbst-  
findung. - karinfelice@yahoo.de

Spare room in Weimar always  
available for international artists.  
katjaschäfer@mac.com

## SEEING IS FORGETTING THE NAME OF THE THING ONE SEES.

- Robert Irwin

Perhaps an artist decides to leave a work untitled because a title could influence the viewer or perhaps because nothing catchy came to mind - at any rate a great number of artworks from the 20th and 21st centuries are not titled. To some degree this puts curators and gallerists in a hard position, as the status quo demands a label for a work of art that describes it: title, medium, size, year & artist's name.

A little observation will prove that most "normal" art consumers spend at least as much time reading the label as examining the artwork, and in extreme situations, more time reading than looking. This points to the fact that the viewer needs some type of framework to understand a work of art.

But "o.T." [DE: Untitled] is still a title, is it not? What hides then behind this mysterious non-name? The name that is not a name - its presence is justified by that which it should represent: an object in need of a name. But what needs this name? The object, the subject - or the entity trying to communicate?

## LOST IN TRANSLATION?

Perhaps it is unusual to find so many different languages (German, American, Japanese, Australian, Turkish, Hebrew) in a magazine about art and culture, more common might be to have a bilingual magazine where the translation stands next to the original text. Or an online magazine that offers a handful of translations at the click of a button.

In this magazine, the authors' words have been presented in their respective NATIVE LANGUAGES because you can't translate attitude, background or intention; and furthermore the very notion of culture is based on understanding one's own culture and sensing the distance you are removed from someone else's culture.

## GOT CULTURE?

This caveat to the reality of the ability for an individual to understand their cultural surroundings is often limited by their experience with culture - and culture is a language. We share and exchange culture with our words and our works. The components of culture (people, institutions and their works) are bound together by one very important thing: a common language, without which communication and understanding are impossible.

## CAN YOU PICTURE IT?

A picture is worth a thousand words - but how many words do you need to describe a picture? A language has thousands of words, but how many do you need to describe a culture? A culture has thousands of representations, but how many do you need to really understand it?

- Daniel Caleb Thompson  
June 2007, Weimar

38 o.T.

o.T.

26.06. - 04.07.  
"showdown" Das Duell im klassischen Western  
Jennifer Bohn, Benjamin Dahl, Jörn Meyn

07.07. - 14.07.  
"Lieben"  
Fotografie von Stefan Hopf

Galerie Eigenheim  
Karl-Liebnecht-Str.10.  
99423 Weimar  
www.galerie-eigenheim.de

*Eigenheim*  
Galerie

Eigenheim Journal of Culture  
Issue 1 Number 1 Summer 2007  
ISSN: 1864-9882

mit cd  
**10€**

ohne  
**5€**